P. o. gall.
6655
104

Digitized by Google

S. o. gall. Dumas
665 2/107

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Alexander Dumas

Schriften.

Deutsch

von

Wilhelm Ludwig Weschè.

107. Theil.

Leipzig, 1849.
Verlag von Chr. E. Kollmann.
Wien,
bei Wittenbecher, Siegel und Kollmann.
Wallnerstraße Nr. 263.

Digitized by Google

Frankreich und Europa

vor,

während und nach dem 24. Februar.

Eine

monatliche, geschichtliche und politische Uebersicht aller Ereignisse

Tag vor Tag, Stunde vor Stunde.

Von

Alexander Dumas.

Aus dem Französischen übersetzt.

Siebenter Band.

Leipzig, 1849.
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
Wien,
bei Wittenbecher, Siegel und Kollmann.
Wallnerstraße Nr. 263.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

GESCHENK
FRESENIUS

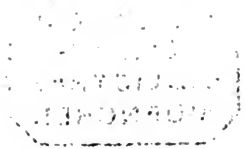
Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK

Frankreich und Europa.

Siebenter Band.

Digitized by Google



Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Herr Trouvé-Chauvel. (28. Juni 1848.)

Vom ersten Tage an, wo er als Beamter auf der Polizeipräfectur eintrat, hegte er die Ansicht, daß die Nationalwerkstätten der Heerd aller Unordnungen wären, Diese Werkstätten standen unter dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten; er hatte weiter Nichts dabei zu thun, als daß ihm ganz einfach die polizeiliche Beaufsichtigung derselben oblag.

Seine Meinung ist, daß der Aufstand am 23. Juni den Umsturz der ganzen bestehenden Ordnung bezweckte. Mord und Brand sollten die Mittel dazu sein, Plünderung die Folge davon. Er ist überzeugt, daß kein anderer Einfluß zu der anarchischen Bewegung, die stattfand, beigetragen hat. Das Geld, welches verbreitet wurde, kam blos aus den Nationalwerkstätten; über diesen Punkt war

er mit der Ausübenden Gewalt uneins, denn dieſe glaubte in den Manifeſtationen, welche ſtattfanden, Verſuche mehrerer Prätendenten zu ſehen.

Er ſagt, daß in Paris nur zwei Tauſend freigelaſſene Sträflinge ſind, die Zwangsarbeiter mit inbegriffen; er fügt hinzu, daß es ſeines Dafürhaltens vierzig bis funfzig Tauſend Inſurgenten waren.

Nach ſeiner Meinung beſteht eine vollkommene Verkettung zwiſchen dem 15. Mai, dem 23. Juni und dem 16. April; er zweifelt gar nicht, daß Herr Cauſſidière bei dem Aufſtande des Juni, ſowie auch bei dem des Monat Mai betheiligt iſt. Als er ſein ihm übertragenes Amt antrat, bat Herr Cauſſidière ihn um die Erlaubniß, auf der Polizeipräfectur übernachten zu dürfen. Namentlich wollte er ein Kabinet hinter dem Bureau haben. Ein Arzt verband ihn; ſein Knie war aufgeſchwollen, jedoch hinderte es ihn nicht am Gehen. Er blieb nicht zum Schlafen auf der Polizeipräfectur.

Er ſtattet Bericht ab von der Zahl und dem Zuſtande der Gefangenen.

Der Präſident ſagt zu ihm: „Geben Sie uns Aufſchluß über die Verſammlung im Pantheon am 22. Juni. Dieſe Verſammlung hat vor aller Welt ſtattgefunden.“

A. „Hat man Ihnen meine Berichte mitgetheilt? Am 21. fand eine große Verſammlung auf dem Rathhausplatze ſtatt. Ich habe für den folgenden Tag um drei Bataillone nachgeſucht, man bewilligte ſie mir. Ich wußte, daß eine zweite Verſammlung am 22. Abends im Pantheon ſtattfinden ſollte. Um elf Uhr Morgens begab ich

Digitized by Google

mich zur Ausübenden Commission, um sie davon zu benachrichtigen, Herr Recurt wollte in demselben Augenblicke sich entfernen. Man hielt ihn zurück. Ich erklärte die Sache für sehr ernsthaft. Ich kündete an, daß ich für meine Person alle polizeilichen Maßregeln ergreifen würde, daß aber Truppenbewegungen nöthig wären.

Meine Agenten wurden beschimpft, mißhandelt. Es kamen keine Truppen. Meine Agenten erhielten Kunde von der Versammlung, die am folgenden Tage um sechs Uhr Morgens stattfinden sollte. Ich wendete mich deshalb schriftlich an die Ausübende Commission. Ich bat sie dringend, für fünf Uhr Truppen in Bereitschaft zu halten.

Meine Agenten begaben sich pünktlich an den Ort der Versammlung; sie bestand aus zwölf bis funfzehn Hundert Personen. Ich schrieb von Neuem, um mich über die Abwesenheit der Truppen zu beklagen. Bald erhob sich der Aufruhr auf allen Seiten, namentlich um die Präfectur herum. Ich glaube, man hatte die Absicht, sich derselben zu bemächtigen. Ich hatte wenige Streitkräfte zu meiner Verfügung. Man wollte mir meinen Commandanten entziehen, ich leistete Widerstand, und man ließ mir denselben."

Fr. „Was halten Sie von dem Benehmen der republikanischen Garde?"

A. „Einige sind abtrünnig geworden, aber ihre Zahl ist gering. Im Allgemeinen haben sich die Leute dieses Corps gut benommen."

Fr. „Warum werden ehemalige republikanische Gar-

Digitized by Google

disten noch bezahlt, und warum tragen sie noch die Uniform?"

A. „Nach höhern Befehlen wurden sie bis zum 20. Juni bezahlt. Daß sie ihre Uniform noch tragen, ist gegen das Gesetz; ich werde sie dieselbe ablegen lassen. Was die Munition betrifft, die sie halten, so haben sie sich dieselben auf eigene Kosten verschafft."

Der Zeuge zeigt Flintenkugeln vor, die auf der Polizeipräfectur gegossen wurden, so lange die von der Bergparthei daselbst blieben, nämlich bis zum 15. Mai.

Fr. „Befand sich eine Kugelform auf der Präfectur?"

A. „Ja, sie haben sie mitgenommen. Die Kugeln waren sehr mörderischer Art."

Fr. „Hat Ihnen die Regierung nie aufgetragen, Verhaftungen unter den Führern vorzunehmen?"

A. „In der ersten Zeit meiner Amtsverwaltung erließ ich einen Verhaftsbefehl gegen einen gewissen Jaime, Unterdirector in den Nationalwerkstätten, ehemaligen dramatischen Schriftsteller. Einer meiner Agenten wollte ihn in den Nationalwerkstätten verhaften, Lalanne widersetzte sich. Er kam mit dem Agenten auf die Präfectur und bestürmte mich mit Bitten. Ich willigte ein, an die Ausübende Commission zu berichten. Ich beklagte mich über den Widerstand des Herrn Lalanne, er gab seiner Seits seine Erklärung und man gab ihm Recht. Der Verhaftsbefehl wurde zurückgenommen. Später sagte ich zu der Ausübenden Commission: der Heerd der Aufregung ist in den Nationalwerkstätten. Das Prinzip derselben verbreitet sich durch die Clubbs, namentlich in dem Clubb der Men-

Digitized by Google

schenrechte. Ich habe eine Abschrift der Statuten dieses Clubbs übergeben.

Gegen Ende Mai oder Anfang Juni machte ich den Vorschlag, die einflußreichsten Mitglieder dieses Clubbs, namentlich die Vorsteher der verschiedenen Sectionen, zu verhaften. Die Ausübende Commission wollte es nicht. Es handelte sich darum, sechs und funfzig Abgeordnete der Nationalwerkstätten zu verhaften, um dem Aufstande vorzubeugen; aber der Verhaftsbefehl wurde mir erst am 23. Mittags zugestellt."

Der Zeuge übergibt das Original des von dem Minister des Innern geschriebenen Briefes.

Fr. „Wie kommt es, daß wir in dem Zeugenverhöre noch keine Namen von einflußreichen Personen hören?"

A. „Wenn man die beiden Verschwörungen des Mai und des Juni neben einander stellt, wird man die Häupter derselben schon erscheinen sehen."

Fr. „Waren unter den Abgeordneten, von denen Sie gesprochen haben, Abgeordnete aus dem Luxembourg?"

A. „Ja, viele; wenn Sie durch die Stenographen in den Besitz aller Reden gesetzt würden, welche Louis Blanc im Luxembourg hielt, so hätten Sie den Schlüssel zu vielen Dingen, denn diese Reden waren im Moniteur nicht getreulich wiedergegeben."

Er glaubt, daß der Aufruhr nicht beendet ist, und daß die Insurgenten eher aufs Aeußerste getrieben sind, als hoffnungslos. Er gibt den Rath, energische Maßregeln zu ergreifen.

Für sehr gefährlich hält er es, daß die Gefangenen

Digitized by Google

so nahe bei Paris sind, und äußert den dringenden Wunsch, die Untersuchung mögte mit mehr Thätigkeit betrieben werden. „Wir sind noch nicht am Ende der Wirren, sagt er, wenn man nicht energische Maßregeln ergreift."

Er ist der Ansicht, man solle die fernern Verhaftungen nur durch die Polizeipräfectur und auf gerichtlichem Wege vornehmen lassen, damit keine ungesetzliche Verhaftung mehr stattfinde. Man sei erstaunt, sagt er, daß Herr Caussidière noch nicht verhaftet worden sei, und wäre er nicht Repräsentant, so würde er dessen Verhaftung schon vorgenommen haben. Er äußert sein Erstaunen, daß die Untersuchungscommission so lange zögert, einen Entschluß zu fassen, von welchem das Wohl des Vaterlandes abhängt. Er hat die Gewißheit, daß Herr Caussidière am 28. Juni bei den Barricaden erblickt wurde; man hat ihn mit den Insurgenten unterhandeln sehen. Er erklärt, daß Herr Caussidière bei dem Aufstande am 16. April und am 15. Mai betheiligt war; er sei die Seele aller Verschwörungen gewesen.

Die Verzögerung der Wahlen war die erste Ursache unseres Unglückes. Er schreibt namentlich Herrn Ledru-Rollin die Schuld zu, und ist der Ansicht, daß dieser den Anstiftungen des Herrn Caussidière nachgegeben hat.

Jede Nacht fanden bei Herrn Ledru-Rollin Versammlungen statt. Die Versammlung, in welcher er ausgerufen wurde, war auf der Polizeipräfectur gehalten worden. Die Bürger Caussidière, Flocon, Grandménil wohnten ihr bei.

Digitized by Google

Von Neuem befragt, am 18. Juli, erklärte er, daß er Herrn Cauſſidière mehr als je für ſchuldig hält; daß er, wenn er nicht Repräſentant wäre, jetzt mehr als je geneigt wäre, ihn verhaften zu laſſen. Heute noch mehr als geſtern, morgen vielleicht noch mehr als heute.

Geſtern fand auf den Quai und um die Polizeipräfectur eine Verſammlung von ſechzig Anhängern der Bergparthei ſtatt; heute ſoll eine andere um eilf Uhr ſtattfinden. Dieſe Verſammlungen werden auf Geheiß und auf Antrieb des Herrn Cauſſidière veranſtaltet. Unter dieſe Anhänger der Bergparthei wurde eine Summe von 500 Franken vertheilt; dieſes Geld kommt von Hern Cauſſidière. Er betrachtet die Verhaftung des Herrn Cauſſidière als eine Maßregel, die man dem öffentlichen Wohle ſchuldig iſt. Er fügt hinzu, daß in Bezug auf Herrn Cauſſidière auf der Unterſuchungscommiſſion in dieſem Augenblicke eine ſehr große Verantwortlichkeit ruht.

Herr Yon, Polizeicommiſſär, macht über die Ereigniſſe im Mai folgende Ausſage:

„Am 15. Morgens ſah ich den Herrn Präſidenten der Kammer, der mit mir über die Maßregeln ſprach, die zu nehmen ſeien, um ſie ſicher zu ſtellen; er ſagte mir, man habe ihm vier bis ſechs Tauſend Mann verſprochen, um ihn als Wache zu dienen, und fragte mich, ob ich dieſe Anzahl für hinreichend halte. Ich glaubte es und glaube es noch; aber anſtatt vier oder ſechs Tauſend Mann waren es, ſo zu ſagen, nur wenige oder gar keine.

Ich muß Ihnen mittheilen, daß ich, als ich am

15. Mai meine Vorkehrungen traf, mich auf den Platz Bourgogne verfügte, welcher mit Menschen bedeckt war, und zwei von Herrn Caussidière ernannte Polizeicommissäre sah, die Herren Doussault, welcher Herrn Noël in diesem Quartiere ersetzt, und Bertoglio, Polizeicommissär im Quartiere des Palais National. Ich ging zu ihnen hin, und machte sie mit meiner Sendung bekannt. Sie erwiderten mir, ich hätte hier Nichts zu thun, sie hätten am Abende zuvor Herrn Caussidière gesprochen, und er habe ihnen allein den Dienst in der Kammer übertragen. Ich theilte ihnen meinerseits mit, daß ich am nämlichen Morgen Herrn Caussidiere gesprochen, und überdies vom Präsidenten der Versammlung meine Befehle erhalten habe; daß ich jedoch keineswegs wünsche, allein zu handeln, sondern gemeinschaftlich mit ihnen.

Diese beiden Herren ordneten den Zug des Volkes, und seitdem erfuhr ich, daß während des gewaltsamen Eindringens in die Kammer viele Individuen von den Tribunen in das Innere hinabstiegen.

Hören Sie übrigens, was vorfiel, bevor die Thüren geöffnet wurden; fünf oder sechs Personen von verdächtigem Aeußern kamen ins Präsidiumsgebäude und fragten nach dem Polizeicommissär. Der Beschließer rief mich, und sie sagten zu mir: „Herr Commissär, Sie haben uns versprochen, uns hineintreten zu lassen, halten Sie Ihr Versprechen.“ Ich erwiderte ihnen, ich habe Niemandem dieses Versprechen gegeben, und in der That, einer von ihnen sagte: „Ei, hier findet eine Verwechselung statt,

Digitized by Google

denn der Commiſſär, der es uns verſprach, trägt einen ſtarken Bart.“ Und ſie entfernten ſich.

Am 15. blieb ich den ganzen Tag in der Kammer und habe Ihnen nichts Neues mitzutheilen.

Am folgenden Tage, dem 16., erhielt ich um halb fünf Uhr Morgens von Herrn Cauſſidière einen Brief, den er zwei Stunden zuvor geſchrieben hatte, und worin er mich aufforderte, auf die Präfectur zu kommen; ich verfügte mich dahin; aber in den Zugängen, auf dem Quai, in der Jeruſalemſtraße und ſelbſt unter den Fenſtern der Präfectur erblickte ich nur Leute mit rothen Mützen. Ich ſchritt durch all dieſe Gruppen hindurch und kam an das Thor des Hotels, in welches ich nicht hinein konnte, obgleich ich vorſtellte, daß ich in Dienſtgeſchäften dahin berufen ſei. Einer von ihnen ſagte ſogar zu mir, wenn ich hineinginge, würde ich nicht wieder herauskommen. Von dieſen Gruppen vernahm ich entſetzliche Aeußerungen gegen die Nationalgarde. Ich ſtattete darüber einen Bericht an Herrn Carlier ab, und ging mit ihm in das Luxembourg, wo wir uns mit Herrn Garnier-Pagès beſprachen, der uns ſagte, er werde die Sache im Laufe des Tages in Ordnung bringen, jedoch ohne Blutvergießen.“

Herr Portalis.

Nachdem er in Erfahrung gebracht, daß Louis Blanc auf dem Rathhausplatze erblickt worden war, glaubte er darüber berichten zu müſſen, und ſuchte um die Bevollmächtigung nach, gerichtlich belangen zu dürfen.

Digitized by Google

Dieser Zeuge erklärt am Schlusse seiner Aussage, daß ein Herr Jarollay, Uhrmacher, ihm von einem Plünderungsplane gesprochen habe, der in einem Theile von Paris zur Ausführung kommen sollte, und von Nationalgardisten bei einem gewissen Robert gefunden worden war. Der Uhrmacher Jarollay wird alle Aufschüsse darüber ertheilen.

Der Präsident fragt Herrn Crémieux, ehemaligen Justizminister:

Fr. „Sie wissen nichts Genaueres über den 15. Mai mitzutheilen?"

A. „Das Ereigniß des 15. Mai hat mich eben so sehr überrascht, wie Sie."

Fr. „Sie vermögten uns nicht zu sagen, ob nicht einige der Mitglieder der Regierung irgend eines Antriebes bedurften?"

A. „Hierüber kann ich Ihnen nicht die mindeste Mittheilung machen. Während der provisorischen Regierung kamen mir immer genaue Berichte zu, seitdem ist eine große Aenderung vorgegangen."

Ein Mitglied: „In welchen Beziehungen standen Sie als Justizminister zu dem Polizeipräfecten?"

A. „Während der provisorischen Regierung stand ich nicht häufig in persönlicher Beziehung zu ihm. Der Polizeipräfect befand sich manchmal in unserer Mitte, er sprach mit uns, wie er es auf der Tribune that. Der Eindruck, den er auf mich machte, war ein sehr günstiger; ich hielt ihn für einen wackern Mann. Ich hatte ihm Nichts vorzuwerfen, als daß er Blanqui nicht verhaftet hatte, und

Digitized by Google

daß er einige gefährliche Gefangene wieder auf freien Fuß setzte. Seit dem Beginne der Sitzungen der Versammlung kam ich mit Herrn Caussidière in gar keine Berührung. Ich sah ihn blos am 16. Mai Abends in Klein-Luxembourg."

Fr. „Hatten Sie am 16. April eine Untersuchung angeordnet?"

A. „Ja. Man hatte dieses Ereigniß bei der Regierung bald als etwas Unbedeutendes, bald als etwas Wichtiges betrachtet. Wir befanden uns in einer Lage, wie man in der Geschichte nie eine ähnliche gesehen hat. Wir wollten in Paris das Gewehrfeuer, in der Hauptstadt den Bürgerkrieg verhüten; in meinen Augen war es der Umsturz der wohl gemeinten Republik, die wir hatten begründen wollen. Wir hatten nur eine moralische Macht, eine Macht der Rede. Wenn man einen Aufstand befürchtete, wenn die Besorgniß ernster Natur war, hielt ich dafür, Zugeständnisse zu machen, welche weder die Ehre, noch den Muth irgend Eines unter uns blos stellten; und deren Folge wäre, daß die provisorische Regierung, die meinen Augen -- vergeben Sie mir diesen stolzen Gedanken, — die Schutzwehr der Republik war, nicht umgestürzt würde. Wir waren glücklich genug, keinen Tropfen Blutes beklagen zu müssen."

Ein Mitglied: „Ja, aber Sie haben die Collisionen der Versammlung als Vermächtniß hinterlassen."

A. „Ich weiß nicht; aber wäre Ihre Anführung wahr, so wußten wir wenigstens, daß der Versammlung eine Macht zu Gebote stehen würde, die wir nicht besitzen

konnten. Ich behaupte, daß die provisorische Regierung, im Ganzen zusammengenommen, ihre Pflichten erfüllt hat. Die Geschichte wird über das, was wir gemeinschaftlich vollbrachten, urtheilen, ich nehme ohne Bedenken mein Theil an der Verantwortlichkeit über mich; was die Handlungen jedes Einzelnen betrifft, so ist jeder Einzelne dafür verantwortlich. Als wir uns ins Rathhaus verfügten, um in unser Amt eingesetzt zu werden, fanden wir in dem kleinen Zimmer, wo wir die Nacht vom 24. auf den 25. zubrachten, die Herren Marrast, Flocon, Louis Blanc und Albert, welche schon vor uns angekommen waren. Wir fragten sie: „Wer sind Sie?" Sie antworteten uns: „Wir sind zu Mitgliedern der provisorischen Regierung ernannt worden." „Von wem?" Ich glaube, sie antworteten: „Von dem demokratischen Clubb." Wenn man uns gefragt hätte, uns, von wem wir selbst ernannt worden wären, so hätten wir wohl sagen können: „In der Kammer, aber nicht von der Kammer;" wir waren durch einstimmigen Zuruf der Volksmenge und von Deputirten in der Kammer ernannt worden; sie behaupteten, durch einstimmigen Zuruf des Volkes ernannt zu sein; wir nahmen sie zuerst als Secretäre an. Später, als sie mit uns durchs Feuer gegangen waren, ließen wir den Titel Secretäre weg, und sie wurden Mitglieder der provisorischen Regierung.

Für Herrn Marrast war ich von Achtung erfüllt, Herrn Flocon kannte ich nur als Redacteur der Reforme, und als eifrigen Republikaner; Louis Blanc war mir durch seine Geschichte und durch öfteres Zusammentreffen

Digitized by Google

mit ihm in Gesellschaft bekannt; er hatte Zutritt zu meinen Abendgesellschaften; was Herrn Albert betrifft, so war es uns sehr lieb, unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung einen Arbeiter zu haben."

Nun folgt die Aussage des Herrn Emil Thomas, Alles dessen, was in seiner Aussage enthalten ist, wurde schon in den andern Erwähnung gethan. Er schließt, indem er Herrn Trélat wegen einer Aeußerung Lügen straft, die er, wie dieser ihn beschuldigt, gethan haben soll, und in welcher er, Herr Thomas; das Bedauern ausdrückte, auf die Vorschläge des Herrn Louis Blanc nicht eingegangen zu sein. Uebrigens hat er, fügt er hinzu, keinen Beleg in Händen, der irgend Jemanden compromittiren könnte.

Herr Justinus Heinrich Caffin, Brauer, wohnhaft in Paris, Straße Reuilly, Nr. 11, macht eine Aussage, aus welcher hervorgeht, daß er von Insurgenten sagen hörte, Caussidière habe sich verpflichtet, ihnen Munition zu schicken, und daß er welche von Leuten herbeischaffen sah, welche sie von Caussidière zu haben behaupteten.

Herr Proudhon macht eine Aussage, die zwecklos ist. Als Socialist bedauert er, daß der Aufstand im Namen des Socialismus erregt wurde. Jede Theorie, sagt er, welche mit Waffengewalt verfochten wird, wird eine schlechte Theorie. Er hat die Barricaden überschritten, aber blos als Zuschauer, und als Vermittler, wo es möglich war.

Aussage des **Herrn Prevost**, Stenograph des Moniteur.

Der Herr Präsident: „Sie waren Zeuge des gewaltsamen Ueberfalles am 15. Mai; welche genauere Nachrichten können Sie uns hierüber mittheilen?"

Der Zeuge: „Mein Secretär sah einen Saalhüter mit Albert sprechen. Der Saalhüter fragte, ob der Tag gekommen sei, um die Waffen zu ergreifen. Albert gab eine verneinende Antwort, indem er sagte, dies sei nur der erste Aufzug. Ich benachrichtigte das Bureau, die Versammlung sei verrathen. Die Saalhüter waren durch den Einfluß Alberts und Louis Blancs ernannt worden. Mein Secretär hat es ganz deutlich gehört, jedoch weder er noch ich kannten den Saalhüter."

Fr. „Sie haben die Reden des Herrn Louis Blanc stenographirt?"

A. „Ja, mit zweien meiner Collegen. Ich kannte Herrn Louis Blanc persönlich. Dieser persönlichen Bekanntschaft verdankte ich es vermuthlich, von ihm berufen zu werden. Ich habe allen Sitzungen im Luxembourg beigewohnt. Sie waren zweierlei Art; die allgemeinen Sitzungen, zu welchen die Abgeordneten aller Gewerbszweige kamen; Louis Blanc hielt eine Rede darin und zog sich dann zurück; die Privatsitzungen, zu welchen die Oeconomisten aller Schulen, die Socialisten und Andere, berufen wurden.

Die Protokolle dieser Sitzungen mögten für die Commission ohne Interesse sein. Aber es wurden auch andere

Digitized by Google

Anreden an die Abgeordneten gehalten. Sie trugen weniger einen socialistischen, als politischen Charakter. Peupin hat mehreren dieser Versammlungen beigewohnt. Wir haben uns oft unsere Eindrücke mitgetheilt. Ich hatte zwei Mitarbeiter. Man müßte unsere Hefte zu Rathe ziehen; man würde daraus ersehen, welchen Eindruck Louis Blanc's Reden hervorbringen mußten. Er veröffentlichte nur den beruhigenden Theil derselben. Dies war Nichts im Vergleich mit dem nicht veröffentlichten Theile."

Fr. „Haben Sie Ihre Notizen aufbewahrt?"

A. „Ja."

Fr. „Könnten Sie uns schnell eine Uebersetzung davon liefern, wenn Ihnen die Commission den Auftrag dazu ertheilte?"

A. „Ja."

Fr. „Die Commission ertheilt Ihnen diesen Auftrag; Sie werden Sich mit Ihren Collegen in Vernehmen setzen."

Und sogleich leistet Herr Prevost den Eid, sich des ihm anvertrauten Auftrages getreulich zu entledigen.

A. „Der 16. April war dem Luxembourg und den Arbeitern bekannt; die Herren Albert und Louis Blanc sollten dort den Vorsitz führen. In der Voraussetzung, daß Reden dort gehalten werden würden, begab ich mich hin. Ich bot meine Mitwirkung an, man schlug es aus; man sagte mir, diese Herren würden nicht kommen. Jedoch eine sehr wohl unterrichtete Person versicherte mir, die Sache würde eine ernste Wendung nehmen, die provisorische Regierung würde am Abende nicht mehr bestehen.

Digitized by Google

Da die Nationalgarde zusammenberufen worden war, haben die Arbeiter Nichts unternommen, aber ihre Absichten waren schlimm. Ich werde ein Wort über Herrn Cabet sagen; am 15. Mai schuldete er mir 3 bis 400 Franken; ich besuchte ihn um elf Uhr. Er bereitete sich für eine Sitzung vor, welche sein Clubb am Abend halten sollte. Man hatte also Unrecht, zu vermuthen, er sei bei der Bewegung betheiligt gewesen."

Fr. „Sie haben nicht erfahren, ob Herr Albert und Herr Louis Blanc sich auf die Rennbahn verfügt hatten?"

A. „Nein."

Fr. „In welchen Beziehungen stand Herr Louis Blanc zu den Abgeordneten? War noch etwas Anderes vorhanden, als diese Sitzungen, diese Reden?"

A. „Einige Sitzungen waren geheim. Der Gegenstand dieser Sitzungen war politischer Natur."

Fr. „Ging Herr Ledru-Rollin mit Louis Blanc Hand in Hand? Standen sie in vertrauten Beziehungen zu einander?"

A. „Nein, durchaus nicht, sie schätzten sich keineswegs."

21. August.

Heute wurden die Untersuchungsacten mitgetheilt, die auf Louis Blanc bezüglich sind. Diese Acten bestehen aus verschiedenen, in der Untersuchungssache des 15. Mai zu-

Digitized by Google

sammengefaßten gerichtlichen Zeugenaussagen, aus einigen Briefen, verschiedenen Actenstücken und mehreren von Louis Blanc gehaltenen Reden, welche Herr Hippolyt Prévost, Stenograph des Moniteur, in ihrer ursprünglichen Form wieder herstellte.

Die Herren Volksrepräsentanten Lacaze, Bielard, Baze und Roux haben gehört, wie Herr Louis Blanc die Arbeiter beglückwünschte, daß sie das Petitionsrecht erlangt hatten, welches man ihnen nicht mehr streitig machen konnte.

Herr James de Montry hörte ihn hingegen zum Volke sagen: „Ziehet Euch zurück, verletzt Eure eigene Souveränetät nicht.“

Herr Benafort, Studirender der Medicin, macht seine Aussage in demselben Sinne, wie die vier ersten Repräsentanten, und Herr Louis Blanc straft seine Aussage förmlich Lügen.

Herr Mallude, Ingenieur, Herr Artigues, Doctor der Medicin, Herr Leo Paillet, Gelehrter, machen dieselbe Aussage wie Herr Benafort.

Herr Artigues fügt sogar hinzu: „Herr Louis Blanc fuhr in diesem Sinne fort, indem er sich an das Volk wandte:

„Lasset Euch durch die Versprechungen dieser angeblichen Volksrepräsentanten nicht täuschen, weil sie weder die Bedürfnisse, noch die Interessen des Volkes begreifen.“ (Der Ausdruck prédentus représentants ist wörtlich.)

Digitized by Google

Herr Louis Blanc leugnet gleichfalls, dies gesagt zu haben.

Um dieser Ableugnung Gewicht zu geben, legt Herr Louis Blanc Briefe vor von Herrn Buski, polnischen Major, welcher ihm schreibt, daß er ihm sein Zeugniß zur Verfügung stellt, und von Herrn Brouwn Séguard, welcher versichert, gehört zu haben, wie Herr Louis Blanc das Volk dringend bat, sich nach Hause zu begeben, es ermahnte, der Versammlung ihre vollständige Freiheit zu lassen, ꝛc. ꝛc.

Die Acten gehen zu andern Thatsachen über, nämlich zur Frage, ob Herr Louis Blanc im Rathhause gewesen ist, oder nicht.

Herr Lemaigre, Weinhändler, ist die Person, welche den Herren Karl und Louis Blanc eine Zufluchtsstätte in seinem Cabriolet geboten hat, als sie entweder im Triumphe getragen, oder von der Seite der Straße Saint Dominique her verfolgt wurden; Alles, was er anzugeben vermag, ist, daß sie alle Beide sehr erschrocken aussahen, und daß Louis Blanc durchaus sich ins Rathhaus begeben wollte.

Der Zeuge, welcher Louis Blanc gegenüber gestellt wird, erklärt, ihn wiederzuerkennen, und Louis Blanc erkennt auch den Zeugen wieder; bloß leugnet er, die Absicht gehabt zu haben, ins Rathhaus zu gehen. Er bekennt bloß, daß ihn der Gedanke, seine Gegenwart im Rathhause könnte die Gemüther der Aufrührer beruhigen, sehr beschäftigt habe.

Der Zeuge versichert, es sei bei Louis Blanc gleich-

Digitized by Google

sam eine fixe Idee gewesen, sich ins Rathhaus zu begeben.

Jeder bestand auf seiner Aussage und unterzeichnete sie.

Der Zeuge Arnault, ein Verwandter des Vorigen, und bei welchem Louis Blanc und sein Bruder einige Augenblicke abgestiegen waren, erklärt, Karl Blanc habe zu ihm gesagt: Mein Bruder muß sich schnell entfernen, damit er die Volksmassen anreden kann, um den Bürgerkrieg zu vermeiden.

Louis Blanc glaubt nicht, daß sein Bruder dies habe sagen können.

Der Zeuge besteht auf seiner Aussage.

Herr Puget, Stellvertreter des Procurators der Republik, war ganz überrascht gewesen, Louis Blanc auf dem Quai aux Fleurs in Gesellschaft von drei hübsch gekleideten und mit Soldatenflinten bewaffneten Leuten zu sehen.

Louis Blanc widerlegt diese Aussage nicht, ausgenommen die Gegenwart der drei bewaffneten Leute.

Watrin, Thierarzt, bestätigt, Louis Blanc im Rathhause gesehen zu haben; er würde nicht gekommen sein, um aus freien Stücken seine Aussage vor Gericht abzulegen, wenn er, anstatt eine Anklage zu stellen, als Vertheidiger hätte auftreten müssen.

Uebrigens hat er mit dem Herrn Volksrepräsentanten Antoine von dieser Sache gesprochen, auch mit dem Herrn Volksrepräsentanten Woirhaye, mit Herrn Fortin, der die

Digitized by Google

Tabagie de France hält, und mit Herrn Aubry, Lieutnant der zehnten Legion.

Abschrift eines von dem Herrn Lamblin am 21. Juli 1848 abgelieferten Briefes, welchen er am 15. Mai im Rathhause, im Saale der Hauptkanzelei gefunden hatte.

„Straße l'Arbre Sec.

Ich schreibe Dir diese Zeilen, damit Du nicht in Unruhe bist, ich bin mit Albert und Louis le Blanc und uns, und die Versammlung ist abgesetzt. Wir halten diese Nacht Sitzung im Luxembourg.

Ich grüße Dich,

Dein Gatte." [1])

Die gleichlautende Abschrift wird beglaubigt, den 28. Juli 1848.

Der Instructionsrichter,
Unterzeichnet: Ernst Bertrand.

Das Siegel ist beigedrückt.

---

[1]) Der Französische Brief ist buchstäblich folgender:

„Rue de l'Arbre Sec.

Je territ ce mot pour que tu ne soit inqniéte, je suis avec Albert et Louis le Blanc et nous, et la samblé est destitué. Nous tenon seanse cette nuit an Luxsambour.

Je te salut,

Ton marie."

Digitized by Google

An den Bürger Odillon Barrot, Präsdenten der Untersuchungscommission.

„Bürger, erst heute habe ich den Bericht der Untersuchungscommission gelesen, und ersehe daraus mit Erstaunen, daß Zeugen aussagen, den Bürger Louis Blanc im Rathhause gesehen zu haben, daß andere hingegen behaupten, ihn auf den Quai aux Fleurs in Gesellschaft von vier bewaffneten Leuten gesehen zu haben.

Hören Sie nun die Thatsachen, die ich Ihnen mit zutheilen habe, und welche die ganze Wahrheit klar vor Augen stellen werden.

Am 15. Mai begab ich mich um halb sechs Uhr Abends nach dem Rathhause, um mich in die Reihen der 11. Batterie zu stellen, zu welcher ich gehöre. Da ich sie dort nicht fand, kehrte ich durch die Straße la Cité nach meiner Wohnung zurück, als ich den Bürger Louis Blanc in Begleitung seines Bruders erblickte. Ich eilte zu ihm, um ihn zu fragen, was vorginge, und da er mir nicht genauer davon unterrichtet zu sein schien, als ich selbst, verließ ich ihn, nachdem ich ihn über den Quai aux Fleurs in seiner ganzen Länge, von der Straße la Cité an bis zum Justizpalaste, begleitet hatte; bei mir befand sich Jemand, dessen Namen ich nicht weiß, und den ich in einem Kaffee antraf: ich allein war mit meinem Karabiner bewaffnet.

Einige Secunden darauf ging ich in einen Kaffee auf dem Platze, der dem Justizpalaste gegenüber ist, und von dort aus sah ich Louis Blanc, immer noch in

Digitized by Google

Begleitung seines Bruders, die Richtung nach der Brücke Saint Michel einschlagen, indem er längs des Justizpalastes hinging.

Redon.

Straße du Petit-Lion-Saint-Sulpice, 15.

Paris, den 11. August 1848."

Um den Inhalt der Untersuchungsacten des Herrn Louis Blanc vollständig kennen zu lernen, hätten wir noch einige Auszüge aus den im Luxembourg gehaltenen Reden mitzutheilen, diese Reden sind aber zu lang, und die Zeugenaussagen beweisen hinlänglich die Absichten Louis Blanc's. Diese im Luxembourg gehaltenen Reden hatten keinen andern Zweck, als zwanzig Arbeiter, welche Herr Louis Blanc immer zu seiner Verfügung gehabt hatte, zu Repräsentanten erwählen zu lassen.

Die Untersuchungsacten des Herrn

Caussidière.

Ein großer Theil dieser Acten ist mit den Zeugenaussagen angefüllt, die sich auf ein in einem Kaffee von Saint Cloud stattgefundenes Frühstück beziehen. Diese Aussagen wiederholen sich sammt und sonders, ohne jedoch vollkommene Gewißheit zu bieten. Wir lassen die wichtigste dieser Aussagen hier folgen:

Herr Marie Louis Sourry, sieben und vierzig Jahre alt, Kaffeewirth, wohnhaft in Saint Cloud, in der Schloßallee, N. 15.

22. Juli.

„Am Sonntage, 18. Juli, war ich gerade damit beschäftigt mich in einem Zimmer zu rasiren, welches nur

Digitized by Google

durch eine dünne Wand von einem Saale getrennt war, in welchem sich acht Personen befanden, um in meinem Locale den Kaffee zu nehmen.

Unter ihnen erkannte ich die Stimme des Herrn Désirabode, Gouverneurs des Schlosses von Saint Cloud; bald sprachen sie laut, bald leise, und beklagten sich über die Art und Weise, wie die Staatsgeschäfte verwaltet würden. Sie sagten, sie hätten die Revolution von 1830 und diejenige im Februar ins Leben gerufen, man gäbe die Stellen denen, welche sie nicht verdienten, und sie, gute Republikaner, würden bei Seite gesetzt; die in den Bureaus Angestellten kümmerten sich den Henker um sie, später solle man schon sehen, das müsse ein Ende nehmen. Einer dieser Herren, der eine ziemlich starke Stimme hatte, erwiderte: Ihr Plan ist fehlgeschlagen, es sind feige Memmen; sie hatten Pistolen, sie mußten sie erschießen, und Alles wäre jetzt zu Ende.

Ein anderer, der fast eine Kinderstimme hatte, versetzte: Sie hätten sie Alle erstechen sollen, in diesem Augenblicke sprachen sie leiser, und ich verstand Nichts mehr. Ich dachte, sie wollten auf die Vorfälle des 15. Mai anspielen. Als sie das Haus verließen, erkannte ich unter ihnen Caussidière, dessen Namen ich noch nicht wußte; Jemand, der sich gerade bei mir befand, nannte mir ihn; er nannte mir auch Grandménil und Flocon, auch die Uebrigen, deren Namen ich mich aber nicht mehr entsinne.

Einer von ihnen war sehr klein. Seitdem habe ich Herrn Louis Blanc gesehen; und es schien mir, als habe er denselben Wuchs und dieselbe Gestalt; ich könnte jedoch

Digitized by Google

nicht versichern, daß er es war; ich habe diese Herren nur von hinten gesehen. Caussidière ist vor den Junierereignissen, namentlich in den letztern Tagen, mehrmals zu mir gekommen; ich habe ihn selbst bedient, namentlich zwei Tage hinter einander; er war von Herrn Désirabode begleitet. Seit den Junierereignissen habe ich sie nicht wieder gesehen."

Herr Desbans, Syndicus in der Butterhalle, macht die Aussage, daß die Lastträger der Getreidehalle zur Zeit des Herrn Caussidière mehrmals auf die Präfectur izu Versammlungen berufen wurden, deren Ursache und Zweck man nicht kannte.

Mehrere Zeugenaussagen handeln von dem Antheile, den Herr Caussidière an den Junierereignissen genommen haben soll. Hier folgen die zwei wichtigsten:

Herr Johann Theodor **Bozon**, fünf und dreißig Jahre alt, Agent der Municipalpolizei, Aufseher der möblirten Miethhäuser, wohnhaft in Paris, Straße Constantine, 17.

„Am 23. Juni war ich mit Herrn Rollet in das Quartier Saint Antoine gegangen, um zu sehen, was vorginge. Als wir uns bei einer Barricade, der Kirche Saint Paul gegenüber, befanden, sah ich Jemand über die Barricade steigen, und es schien mir Herr Caussidière zu sein. Ich sagte es sogleich zu Rollet. Er erwiderte mir: „Es ist nicht möglich," und näherte sich, um ihn besser zu sehen. Hierauf sagte er mir, er sei es in der That gewesen.

Digitized by Google

Einige der Leute, welche an der Barricade arbeiteten, näherten sich, drückten ihm die Hand, und sie unterhielten sich etliche Minuten mit einander. Er setzte hierauf seinen Weg gegen das Rathhaus weiter; wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist. Wir wandten uns selbst nach der Seite des Bastillenplatzes zu. So viel ich bemerken konnte, trug Caussidière einen kastanienbraunen Ueberrock und einen schwarzen Hut. Wir haben dem Polizeipräfecten hiervon Nichts mitgetheilt, weil Rollet einige Besorgnisse hegte; er befürchtete eine Privatrache.

Eines Tages, als ich mit einem Polizeibeamten mich unterhielt, kam die Rede auf die Personen, welche bei dieser Sache betheiligt sein könnten. Ich führte Caussidière's Namen an; ich sagte ihm, er könne sehr möglicher Weise dabei betheiligt sein, und erzählte ihm, was ich gesehen hatte. Er fragte mich, ob ich davon gesprochen hätte. Ich erwiderte ihm, ich habe nicht davon gesprochen, weil die Person, die mich begleitete, die Besorgniß in mir erweckt habe, es könne irgend eine Gefahr für uns daraus erstehen. Ich vermuthe, daß dieser Polizeibeamte die Thatsache berichtet hat.

Auch in unserm Bureau war die Rede davon; ich hatte mit meinen Collegen darüber gesprochen, und da sie es mir nicht glauben wollten, berief ich mich auf das Zeugniß des Herrn Rollet. Diese Collegen sind: Herr Cardon, Brigadier; Herr Belle, Controleur; Herr Boudeville, Inspector."

Nachdem das Actenstück vorgelesen worden, unterzeichneten: Lamotte, Bozon, Ernst Bertrand.

Digitized by Google

Herr **Rollet**, (Marie Karl), neun und funfzig Jahre alt, Generalcontroleur der möblirten Miethäuser in Paris, wohnhaft daselbst, Straße d'Arcole, 6. — (21. Juli.)

„Am 23. Juni ging ich zwischen ein und zwei Uhr mit Bozon in das Stadtviertel Saint Antoine, um zu sehen, was vorginge. Wir hatten schon einen Theil des Stadtviertels durchwandert, als in dem Augenblicke, wo wir, nachdem wir einige Seitenstraßen besucht hatten, durch die Straße Saint Antoine auf den Platz der Bastille zurückkamen, um über den Boulevard zurückzukehren, Bozon mich in einer geringen Entfernung von einer Barricade, welche man bei der Kirche Saint Paul zu errichten begonnen hatte, zurückrief, denn ich war einige Schritte vor ihm voraus; als ich bei ihm war, sagte er zu mir: „sehen Sie doch, da ist Herr Caussidière."

Ich sah nach der Seite hin, welche er mir bezeichnete, und bemerkte ihn in der That. Er ging in der Richtung nach dem Rathhause hin. Einige Personen, welche an der Barricade arbeiteten, und mir der Bergpartei anzugehören schienen, nahten sich ihm und schüttelten ihm die Hand. Ich hatte mich so viel wie möglich genähert, hörte sie aber kein Wort sprechen. Ich vermuthete, daß diese Leute der Bergpartei angehörten, weil ich oft Leute von dieser Partei gesehen hatte, und weil ihr Bart ihnen eine eigenthümliche Physiognomie verleiht.

Als sie Caussidière anredeten, sahen sie sehr zufrieden aus. Wir wissen nicht, was sie hierauf gethan haben,

Digitized by Google

noch was aus Caussidière geworden ist; wir konnten uns nicht länger aufhalten und setzten unsern Weg weiter fort.

Ich hatte diesem Umstande anfänglich keine große Wichtigkeit beigemessen, und gar nicht davon gesprochen; Bozon hat es zuerst in unserm Bureau erzählt, und sich auf mein Zeugniß berufen.

Nachdem dieses Actenstück vorgelesen worden, beharrte der Zeuge auf seiner Aussage und unterzeichnete es mit uns.

Unterzeichnet: Rollet, Ernst Bertrand."

Abschrift eines am 23. Juni 1848 in der Wohnung des Hern Riotteau in Angers ergriffenen Briefes.

Paris, den 8. April 1848.

„Mein Neffe!

Ich übersende Ihnen inliegend zwei Exemplare der Statuten des Clubbs der Rechte und der Pflichten (la société des Droits et des Devoirs).

Dieser Clubb, der, was sein Wirken betrifft, zur Hälfte geheim ist, hat zum Zwecke: 1., alle Februarkämpfer und alle Republikaner Frankreichs, die sich an uns anschließen wollen, um den schlechten Willen der Bürgerschaft zu vernichten, mit einander zu verbinden; 2., diese wackern Bürger über ihre wahren Pflichten und Rechte aufzuklären, um ihnen die ungeheuren Vortheile zu beweisen, die ihnen aus dem republikanischen Systeme zufließen werden (es ist immerwährend der alte Plan der Reforme).

Digitized by Google

Seit acht Tagen schon bringen wir mit Marc und Aule (das Wort ist unleserlich) die Nächte auf der Präfectur zu, um an unserer Erklärung der Rechte und an unserm Glaubensbekenntnisse zu arbeiten; dies ist sehr schwierig, wir haben jedoch unsere Arbeit bald vollendet. Wir werden sie mit einer Unterweisung für die Errichtung der Clubbs in den Provinzen drucken lassen, und wenn Alles bereit ist, werden wir sie Euch zusenden, und Euch dann Commissäre schicken, die Euch von unsern geheimen Plänen in Kenntniß setzen sollen. Wir können uns nicht sehr mit den Wahlen in den Departementen abgeben; wir müssen all unsere Sorgfalt denjenigen in Paris widmen. Wir wollen wenigstens zwanzig Arbeiter und vierzehn Bürger, die uns wohl bekannt sind, in dem neuen Nationalconvente haben. Daß es uns gelingen wird, sind wir fest überzeugt. Mit diesem Kerne und unserm Vereine sind wir vollkommen die Herren.

Hätte ich Zeit gehabt, würde ich eine außerordentliche Sendung nach den vierzehn Westdepartementen angenommen haben. Nach den Wahlen werde ich abreisen, um den Verein einzurichten.

Sie wissen ohne Zweifel, daß uns die Beweise geliefert wurden, daß Lucian von Lahodde seit zwei Jahren das Handwerk eines Polizeispions trieb. Wir haben ihn in Gewahrsam genommen, er hat Alles bekannt. Heute wird Blanqui gerichtet. Die Actenstücke, die wir besitzen, sind nicht vollkommen überzeugend, aber Barbès ist überzeugt, daß er auch ein Polizeispion ist. In etlichen Ta-

Digitized by Google

gen werden wir wissen, woran wir sind. Das Unreine muß ausgesondert und die Volksjustiz ausgeübt werden.

Sie werden wohl thun, wenn Sie vor den Wahlen für zwei Tage hierher kommen; Sie werden dann in einer Stunde mehr erfahren, als durch hundert Briefe.

Marc empfiehlt Ihnen dringend an, so geheim wie möglich einige Ihrer Bomben zu verfertigen und mitzubringen. Sie besorgen Nichts mehr, jedoch beobachten Sie Stillschweigen in dieser Beziehung bei Ihnen zu Hause und anderwärts.

Gruß und Bruderliebe. Ich eile auf die Post.

Unterzeichnet: Grandménil.

Die gleichlautende Abschrift wird bescheinigt.

Gezeichnet: Bordillon."

Herr **Allard**, Chef der Sicherheitspolizei.

27. Juli.

„Ich habe Ihnen bereits Alles mitgetheilt, was ich zu sagen hatte, und wollte ich es jetzt wiederholen, so würde es ohne Zusammenhang geschehen.

Vor dem 15. Mai waren die Anhänger der Bergpartei mißvergnügt, und drohten, Alles umzustürzen; aber es war keine Thatsache vorhanden, auf welche gestützt, man gerichtlich hätte einschreiten können. Auf der Polizeipräfectur hat er Alles gesehen, was am 15. Mai und in der Nacht vorfiel. Es war eine Schreckensnacht. Mit Dolchen und Pistolen bewaffnet, riefen die Anhänger der Bergpartei: „Es lebe Barbés! Es lebe Blanqui!" Wäh-

Digitized by Google

rend des Tages kamen sie mit rothen Schärpen, indem sie sich beglückwünschten und sagten, die Regierung sei gestürzt, die Kammer aufgelöst, ꝛc. . . . Herr Caussidière war krank, und lag zu Bette. Er erhob sich in der Nacht, als die Ausübende Commission ihn rufen ließ. Ich hatte ihn am 14. benachrichtigt, daß am folgenden Tage bedauernswerthe Ereignisse stattfinden würden."

Fr. „Diese Ausrufungen waren aufrührerisch; wie konnte Herr Caussidière sie gestatten?"

A. „Ich weiß nicht, ob Herr Caussidière diese Ausrufungen, die fern von seiner Wohnung gethan wurden, hören konnte."

Fr. „Was für Befehle gab Herr Caussidière?"

A. „Keine. Er lag zu Bette. Als er sich zur Ausübenden Commission verfügte, war es Mitternacht, halb ein Uhr. In der Nacht vom 15. auf den 16. kam er, von Müdigkeit erschöpft, um drei Uhr in seine Wohnung zurück.

Die Anhänger der Bergpartei glaubten, man habe ihn verhaftet, und erhoben einen furchtbaren Tumult. Bei seiner Rückkehr beruhigten sie sich.

Vor den Junivereignissen habe ich der Ausübenden Commission oft angekündet, daß die Anhänger der Bergpartei sich versammelten, und im Besitze von Pulver und Kugeln wären. Man hat auf der Polizeipräfectur Patronen verfertigt und Kugeln gegossen, während Herr Caussidière Präfect war. Ich befaßte mich nicht mehr mit Politik, sondern mit der Sicherheitspolizei, und kann über

Digitized by Google

die Beziehungen des Herrn Cauſſidière zu Sobrier nur wenigen Aufſchluß geben.

Ich kann jedoch nicht daran zweifeln, daß die republikaniſche Garde an dem gewaltſamen Eindringen in die Nationalverſammlung mitſchuldig war. Ich hatte es Herrn Cauſſidière geſagt, welcher glaubte, die Manifeſtation würde eine ganz friedliche ſein. Als die Anhänger der Bergpartei von der Verſammlung zurückkehrten, indem ſie die proviſoriſche Regierung ausriefen, von welcher Herr Cauſſidière Mitglied war, ſchlugen die Tamboure den Marſch. Ich erinnere mich, daß die Nationalgardiſten von der Côte d'Or mit einem ihrer Officiere an der Spitze dort waren. Ich weiß nicht, was Herr Cauſſidière ſagte und that. Wie ich glaube, befand ſich Herr Eloin bei ihm."

Die übrigen Zeugenausſagen, die kein Intereſſe bieten, theilen wir nicht mit.

22. Auguſt.

Heute wurde der Antrag um die Bevollmächtigung, gerichtlich gegen die Herren Louis Blanc und Cauſſidière verfahren zu können, der Kammer vorgelegt.

23. Auguſt.

Nichts Neues.

Man erwartet mit Ungeduld den Beſchluß der Kammer wegen des Antrages um Bevollmächtigung zur gerichtlichen Betreibung.

Digitized by Google

25. August.

Heute theilte Herr Beauchard der Kammer den Bericht der Untersuchungscommission mit.

Wir bedauern, daß wir nichts Ausführliches über diese Sitzung mittheilen können, welche bis sechs Uhr Morgens währte, und für Herrn Ledru-Rollin die Gelegenheit zu einem wahrhaften Triumphe gewesen ist.

Die Versammlung bevollmächtigt zu einem gerichtlichen Verfahren gegen die Herren Louis Blanc und Caussidière.

26. August.

Die Herren Caussidière und Louis Blanc, welche die Erlaubniß, für eine Stunde nach ihren Wohnungen zurückzukehren, verlangt und erhalten hatten, benutzen diese Erlaubniß, um zu entfliehen.

27. August.

Wir theilen hier den Brief mit, welchen Herr Louis Blanc an das Journal des Débats gerichtet hat.

„Verfolgt, nicht als Schuldiger, — denn dies war unmöglich, — sondern als Feind von Männern, in welchen die politischen Leidenschaften jedes Gefühl von Billigkeit erstickten, entferne ich mich, um besser gegen die Folgen des Belagerungszustandes und das Reich der Gewalt

Digitized by Google

proteſtiren zu können. Ich kann unmöglich glauben, daß Frankreich geneigt ſei, zu dulden, daß die Gerechtigkeit in ihrem geregelten Laufe lange gehemmt bliebe. Wenn der Tag der Debatten gekommen iſt, werde ich auch da ſein.

Louis Blanc.

Den 26. Auguſt 1848."

28. Auguſt.

Der neue Conſtitutionsentwurf wurde der Kammer vorgelegt.

Wir werden ihn in der folgenden Nummer vollſtändig mittheilen.

29., 30., 31. Auguſt.

Nichts Neues.

Die Ereigniſſe ſcheinen ihren Lauf zu unterbrechen, gleichſam, um den Gemüthern die Zeit zu geſtatten, ſich von der durch die Unterſuchung erzeugten Aufregung zu erholen. Der Reichthum an Stoff hindert uns, die Neuigkeiten dieſes Monates aus den Departementen und dem Auslande mitzutheilen. Wir werden das Hauptſächlichſte davon künftigen Monat veröffentlichen.

1. September.

Geſtern hat Herr Marraſt der Kammer ſeinen Bericht über den neuen Entwurf der Conſtitution gemacht.

Digitized by Google

Wir mögten seine Rede mittheilen können, welche viel Schönes enthält, und namentlich die Logik, die das Hauptverdienst des Exredacteurs ist, der Volksrepräsentant, dann Präsident der Nationalversammlung wurde, und welcher nun auf dem Wege ist, Vice-Präsident der Republik zu werden, wenn sich die Nationalversammlung, wie man befürchtet, das Recht anmaßt, den in Erwartung stehenden Präsidenten selbst zu ernennen.

Wenn man das Verfahren unserer neuen Regierung sieht, wenn man auf den Straßen oder im Vertrauen die durch das Elend, die Willkür oder die Leidenschaften erregte Unzufriedenheit des Volkes überall hervorbrechen sieht, so gelangt man zur Ueberzeugung, daß dieser Zustand der Dinge nicht fortdauern kann, und die Unmöglichkeit der Republik wird augenscheinlich. Wenn man die Reden der Männer liest, welche die Republik proclamirt haben, wenn man sie, politische Logiker, die Gründe für eine Republik einen aus dem andern folgern und zu dem Puukte gelangen hört, daß sie mathematisch und als den Schickungen Gottes angemessen beweisen, Frankreich habe nicht blos des republikanischen Systems nöthig, sondern könne auch nur durch dieses allein erhalten werden, so fragt man sich mit Schrecken, was eines Tages aus diesen zwei Meinungen hervorgehen soll, aus dem Elende einerseits, andererseits aus dieser Nothwendigkeit und aus dem Zusammenstoße, der früher oder später zwischen den Parteien stattfinden muß, die bis jetzt erst noch mit Namen bezeichnet werden.

Man höre zum Beispiel, wie sich Herr Marrast im Beginne seiner Rede ausdrückte, und man wird sehen,

Digitized by Google

wie geneigt Frankreich sein würde, seine Folgerungen zu verstehen und zu billigen, wenn sich nicht hinter diesem prächtigen Vorhange, auf welchem „Französische Republik" geschrieben steht, der Schauplatz der Zwietracht, des Elendes, der Schreckniſſe befände, die sich des Landes seit dem 24. Februar bemächtigt haben.

„Nicht in einem Tage, Bürger Repräsentanten, sagt Herr Marraſt, entschließen sich die Nationen zu diesen Umwälzungen, welche ihrer Lage eine ganz andere Gestaltung verleihen.

Frankreich wurde durch die sechzig Jahre, die vor uns entschwunden sind, zu der Regierungsform vorbereitete, die es sich endlich gegeben hat.

Möge Eure Erinnnerung mit einem einzigen Blicke dieses lange Drama umfassen, dessen letzter Aufzug uns betrifft. Welche Veränderungen, welche Prüfungen, welche Erfahrungen hatten wir vermißt?

Nach der ungeheuern Anstrengung, womit Frankreich die frühern socialen Zustände zerstörte, hat es Alles versucht, Alles erduldet. Die furchtbaren Schreckniſſe des Bürgerkrieges, die glänzenden Täuschungen des Ruhmes, bittere Niederlagen, die absolute Monarchie des Genies, die gemäßigte Monarchie ohne Genie, die Rechtmäßigkeit und die Unrechtmäßigkeit, die auf Traditionen und die auf Interesse begründete höchste Gewalt, ... Alles nutzte sich ab, verlor seine Kraft, bis das Volk diese angemaßten, zwangvollen oder ohnmächtigen Souveränetäten durch eine andere ersetzte, welche sich weder abnutzen, noch untergehen kann, nämlich seine eigene Souveränetät, die

jenigen all' seiner Söhne, berufen zu demselben Rechte, sich ohne Unterschied bei der Wahl derjenigen Männer zu betheiligen, welche lenken oder regieren sollen.

Die unwandelbare Verkettung der Thatsachen hat uns also zur Republik geführt, und fesselt uns an dieselbe.

Jedoch die Thatsachen werden nicht durch den bloßen Zufall zusammengekettet; die Furche, welche sie hinter sich zurücklassen, indem sie auf einander folgen, bezeugt die Wirksamkeit einer Logik, welche über blinde Launen erhaben steht. In dem Maaße, als die Thatsachen der Hand der Zeit entschlüpfen, scheinen sie oft, es ist nicht zu leugnen, dem gesunden Verstande, der Gerechtigkeit zu widerstreben, und die Geschichte zum Spiele der Gewalt oder zu den Ausschweifungen der Thorheit herabzuwürdigen. Wenn man sie jedoch prüft, so sieht man, sobald ein Zweck erreicht ist, wie sie sich gewissermaßen an einander reihen, mitten durch den weiten Raum, welchen die Generation durchwandelt haben, und sie erscheinen dann als das glänzende Zeugniß des unsichtbaren Gesetzes, welches die Völker regiert.

Dieses Gesetz des Fortschrittes, das man lange leugnete, hat seinen Ursprung in der Natur unserer Gattung selbst. Ja, jede Gesellschaft schreitet fort, weil jeder Einzelne der Bildung, der Vervollkommnung fähig ist; man kann die Fähigkeiten eines Einzelnen bemessen, vielleicht ihre Grenzen bestimmen; was jedoch in der Reihenfolge der Ideen die Verstandeskräfte vermögen, deren Erzeugnisse sich nicht blos hinzugesellen, sondern sich in einer

Digitized by Google

unbegrenzbaren Progreſſion befruchten und vervielfältigen, das vermögte man nicht zu ermeſſen, nicht die Grenzen davon zu beſtimmen.

Kraft dieſes Geſetzes erweitern die Völker, die ihrer Induſtrie und ihrer geiſtigen Bildung einen immer gröſsern Umfang verleihen, in demſelben Verhältniſſe den Kreis ihrer materiellen und moraliſchen Bedürfniſſe. Dieſe Bedürfniſſe dehnen ſich aus, und dringen in alle Schichten ein, und wenn die beſtehenden Einrichtungen ſie hemmen oder zurückdrängen, ſo kommt dennoch ein Tag, eine Stunde, wo der von allen Seiten überſtrömende Fortſchritt jeden Widerſtand überwältigt, und ſich durch furchtbare Riſſe Bahn bricht.

Das heiſst man Revolutionen. Erzeugniſs des Volkswillens, ſind ſie nichts Anderes, als der Ausdruck und der Sieg eines vollendeten Fortſchrittes.

Sollten aber die Völker zu dieſen gewaltſamen und periodiſchen Erſchütterungen verurtheilt ſein? Nein.

Das Mittel, ſie zu vermeiden, beſteht unſerer Anſicht nach darin, die beſtehenden Einrichtungen ſo anzuordnen, daſs jede gerechte Idee, jede nützliche Anwendung in ihrem Umfange leicht Raum finden könne; daſs die Bewegung der Gemüther und der Thatſachen durch Anwendung regelmäſsig eingerichtet werde; daſs jede Verbeſſerung aus der Ueberzeugung eines Einzelnen in die Meinung der Mehrzahl übergehe, und aus dieſer Meinung in die Geſetze ohne andere Störung, als die durch die Bewegung und die leidenſchaftsloſe Wärme des Lichtes in der politiſchen Atmoſphäre hervorgebrachte Aufregung.

Digitized by Google

Was muß man thun, um dieſen Zweck zu erreichen? Man muß eine geſchmeidige Regierungsform wählen, die den Intereſſen, wie den Ideen zugänglich iſt, in welcher die Geſinnung des Volkes immer ihren unverfälſchten Widerhall findet, und deren Moral dem Ehrgeize oder der Gewaltthätigkeit der Minderheit feſt entgegenſtrebe."

In der That, dies muß geſchehen, Herr Marraſt, und ſo oft eine Regierung eine Conſtitution abgeſtimmt angenommen oder auferlegt hat, mußte derjenige, welcher damit beauftragt war, ſie dem Volke begreiflich zu machen, ſich Ausdrücke bedienen, die den Ihrigen faſt gleichlautend waren. Aber Etwas vergeſſen Sie, wenn nämlich Frankreich eine geſchmeidige Regierungsform wählen muß, deren Moral dem Ehrgeize oder der Gewaltthätigkeit der Parteien feſt entgegenſtrebe, ſo darf andererſeits dieſe Regierungsform nicht unter der Regierung der Willkür, ich will nicht ſagen berathſchlagt, ſondern aufgeſtellt werden; und heut zu Tage verfährt man nach dieſem Syſteme. Die Discuſſion iſt faſt unterſagt. Die Journale müſſen Höflinge werden, wenn ſie nicht verabſchiedet oder unterdrückt werden wollen. Das Stillſchweigen iſt der einzig Widerſtand geworden, den ſie leiſten können, und zu allen Zeiten war das Stillſchweigen in der Politik eine unnütze und ſogar gefährliche Sache. Dieſe neue Conſtitution, welche Sie vor dem Ehrgeize oder der Gewaltthätigkeit der Minoritäten ſchützen wollen, iſt ja ſelbſt von einer Minorität votirt worden. So oft man eine etwas freiſinnige Aenderung vorſchlagen wird, werden Sie dieſelbe

Digitized by Google

alsbald unterdrücken. So oft in den Marionettentheatern, denen wir ja ein wenig gleichen, der Commissär den Kopf erhebt, versetzt ihm der Polichinell einen Stockstreich ins Genick. Ebenso verhält es sich mit unsern Freiheiten. Sie sind ein anerkanntes Recht, so wie der Commissär eine gesetzliche Gerichtsperson ist, und dennoch ist immer, so oft sie sich zeigen wollen, irgend ein politischer Polichinell vorhanden, der ihnen einen Stockstreich auf den Kopf versetzt, einen Streich, der sie gerade nicht tödtet, sie aber so sehr schwächt, daß eine ziemlich lange Zeit verfließt, ehe sie wieder zum Vorscheine kommen können. Alle Regierungen haben, eine nach der andern, ein ähnliches Verfahren befolgt, und, es ist traurig zu sagen, sie werden auch fernerhin so verfahren. Sie werden die Worte ändern, aber nicht die Menschen; die Maske, aber nicht das Antlitz; das Mittel, aber nicht den Ehrgeiz. Glauben Sie, die Menschen werden, weil Frankreich eine Fahne tragen wird, auf der anstatt Monarchie, Republik steht, augenblicklich besser werden? Sie, die Sie zuerst mit gutem Beispiele vorangehen sollten, weil Sie die Revolution hervorgerufen haben, Sie bedienen sich der Republik, wie sich ein Gefräßiger einer Mahlzeit bedient. Sie lassen den Andern nur übrig, was Sie und Ihre Freunde nicht aufzuessen vermögen, ohne zu rechnen, daß Sie den Nachtisch noch in Ihre Tasche stecken. Welches Vertrauen sollen wir denn auf Ihre Versprechungen haben, trotz der Logik, die sie in Schutz nimmt, eine Logik, welche in Ihren Händen das ist, was in den Händen des Raufers die Waffe, deren er sich gewöhnlich bedient? Welches auch

die Regierungsform sein mag, durch welche ein Land geleitet wird, wie gut, wie ehrenvoll, wie gerecht diese Form auch sein mag, so wird sie immerhin Jemanden aus seiner Stellung verdrängt haben, sie wird immerhin den Interessen einer oder mehrerer Parteien Schaden zugefügt, wird immerhin gewisse zügellose Begierden zurückgedrängt haben, indem sie gewisse ehrgeizige Gefühle befriedigte. Es wird also immer Unzufriedene geben, welche Parteien bilden werden, denn, Sie wissen es eben so gut, als wir, die Parteien sind nichts Anderes, als der Bund vieler Unzufriedenen, die sich um einen Einzigen schaaren. Welche von den beiden Parteien hat nun Recht? die eine oder die andere? Darauf beruht die ganze Politik der Regierungen, und die Revolutionen treten nur deshalb ins Leben, um diese Frage gewaltsam zu entscheiden. Diejenigen, welche diese Revolution ins Leben rufen, thun sie es, um zu beweisen, daß sie Recht haben, und um ihre Gegner zu überzeugen? Nein. Sie rufen sie ins Leben, um diejenigen, welche nicht ihrer Ansicht sind, zu vertreiben. Es ist das Recht des Stärkern, weiter Nichts. Die Fabel vom Wolfe und vom Lamme würde schon bis zu Aesops Zeiten hinaufreichen, wenn sie nicht bis Kain hinaufreichte.

Auch wollten wir, werden Sie uns erwidern, all dieser Feindseligkeiten müde, eine freie, gleiche, brüderliche Republik gründen, und in einem ungeheuren Brande all die Zwietracht dieser großen Familie, welche man Frankreich nennt, und eines Tages die Welt nennen wird, ersticken.

Digitized by Google

Dies haben Sie uns in der That versprochen, und während einiger Zeit gaben wir uns alle erdenkliche Mühe, um es zu glauben, aber was war der Erfolg Ihrer Versprechungen? Wo ist die Gleichheit, wenn nicht auf den Mauern? Wo ist die Freiheit? Nirgends. Wo ist die Brüderlichkeit? Suchet!

Vierzehn Tage, nachdem sie der allgemeinen Stimme Geltung verschafft hatten, drangen diejenigen, welche im Februar mit Ihnen gekämpft hatten, gewaltsam in Ihre Versammlung ein, und erklärten sie für aufgelöst.

Vier Monate, nachdem sie jenen ungeheuern Ruf der Freiheit über die ganze Welt hin hatten erschallen lassen, jenen Ruf, durch welchen sich einige arme und schwache Völker bethören ließen, die es nachmachen zu müssen geglaubt hatten, erwürgten und ermordeten die, welche Ihnen behilflich gewesen waren, diesen Ruf auszustoßen, auf den Straßen diejenigen, welche Sie vertheidigten, und befleckten in jenen Junitagen Ihre Fahne mit Blut.

Sie sind alle Republikaner, sagen Sie, und Sie können sich nicht einmal über die Bedeutung des Wortes verständigen, welches Sie mit einander verbinden soll, und Sie vergeuden Ihre Zeit damit, einander zuzurufen: nicht von dieser Republik wollten wir sprechen. Von welcher wollten Sie dann sprechen? Gibt es denn mehrere?

Warum die Monarchie abschaffen, wenn es blos geschieht, um wieder in die Mißbräuche zu verfallen, die sie Ihnen unerträglich machten, und um binnen sechs Monaten mehr Zwietracht unter den Bürgern, mehr Mißtrauen, mehr Haß zu erzeugen, als sie während achtzehn Jahren

Digitized by Google

erweckt hatte, wenn es blos geſchieht, um ſeine Stimme zu erheben, wenn es unnütz iſt, und um zu ſchweigen, wenn die Völker, denen Sie Hilfe und Schutz verſprochen hatten, Sie rufen; wenn es blos geſchieht, damit der Mord an der Tagesordnung ſei, und damit die Bettelei ein Recht werde; wenn es blos geſchieht, um die Cenſur in einer Zeit wieder aufzuſtellen, wo die Preſſe mehr als je nöthig hat, frei zu ſein, und die gefängliche Haft in dem Augenblicke, wo das Elend alle Grenzen überſteigt; wenn es blos geſchieht, um im Präſidiumsgebäude Bälle zu veranſtalten, während man in Paris im eigentlichen Sinne des Wortes vor Hunger ſtirbt; wenn es blos geſchieht, um, nachdem Sie geſtern noch Republikaner waren, morgen die Rolle von Leuten zu ſpielen, die befriedigt ſind; wenn es endlich blos geſchieht, um den Völkern, die ihre Blicke auf uns richten und uns beobachten, das ſonderbare Schauſpiel unſerer frühzeitigen Zwietracht zu gewähren.

Wir wiſſen wohl, daß Sie alle Schuld auf die Parteien ſchieben. Wohlan, es gibt in Frankreich nur zwei Parteien, wenn Sie es doch wiſſen wollen: die Republikaner und die Nicht-Republikaner; vielleicht zwei Millionen von Jenen, und drei und dreißig Millionen von Dieſen, die nicht wiſſen, für wen ſie ſind, wohl aber, gegen wen, — nämlich gegen Sie. Louis Napoleon, oder der Graf von Paris oder Heinrich V., es iſt ihnen einerlei, wenn es nur nicht die Republik iſt, welche die Freiheit verſprach, und die auf beſtändige Dauer den Belagerungszuſtand votirt, welche Arbeit verſprach und nur Abgaben

Digitized by Google

auferlegt. Man begrüßt sich auf der Straße mit den Worten: Sind Sie Republikaner, Sie? und der, an welchen diese Frage gerichtet wird, antwortet jedesmal: Nein, sicherlich nicht.

Glauben Sie etwa, man habe im Juni die Republik vertheidigt? Nein; sondern die Familie und das Eigenthum.

Hätten die Leute, welche Barricaden errichteten, anstatt mit Plünderung und Brand zu drohen, selbst für den Fall hin, daß sie Sieger sein würden, den Namen irgend eines Prätendenten ausgerufen, so würde eine allgemeine Verbrüderung stattgefunden haben, wie im Februar; es hätte mehr Betrunkene aber weniger Todte gegeben, und eine neue Regierung wäre vielleicht ausgerufen, angenommen, anerkannt worden.

Wir sagen Ihnen dieses nicht, um Sie zu bedrohen, sondern um Sie zu warnen. Die Wahrheit gelangt nicht bis zu Ihnen, da Sie jetzt Könige sind. Sie sind nur von Leuten umringt, die Ihrer bedürfen, und die folglich Gründe haben, um Ihnen die wahre Sachlage zu verschweigen. Irgend ein Uneigennütziger muß es Ihnen also sagen; ja, die Republik war in Frankreich möglich, diese schöne und große Republik, welche alle große und hochbegabte Männer träumten, unter deren Fahnen sich am Ende ihre heftigsten Gegner gereiht haben würden, hätten sie aus all den Versprechungen, die man uns machte, etwas Erfolgreiches entsprießen sehen. Aber, die Hand aufs Herz, ist es nicht gestattet, sich die Vergangenheit zurückzuwünschen, wenn die Gegenwart so betrübt ist?

Digitized by Google

Ist es nicht passend, daß man den Erben Heinrichs IV. dem Sohne Cavaignacs, des Mitgliedes des Nationalconvents vorzieht, namentlich wenn man durch die Thronbesteigung dieser neuen Dynastie seine Stellung, sein Vermögen oder seine Freiheit verliert? Man vertilgt ein Princip nicht, wie einen Menschen. Wenn die Monarchie, deren Sie jetzt müde sind, Schmähliches sich zu Schulden kommen ließ, so hat sie doch auch große Dinge vollbracht.

Welche Erinnerungen ließ unsere erste Republik zurück, welche Hoffnungen erweckt die zweite in uns?

Ist es genügend für das Land, daß die am Nationalbetheiligten angestellt sind, und doch ist es logisch und sogar unerläßlich, daß die, welche für ein Prinzip gekämpft haben, an dem Tage, an welchem sie triumphiren, auch Nutzen daraus ziehen. Es ist ganz natürlich, daß die eroberte Beute den Siegern gehört; aber darf eine sociale Revolution nur mit einer Schlacht verglichen werden? Nein, im Gegentheile, Sie müssen darnach streben, daß dem nicht so sei, und Sie werden sehen, ob es möglich ist, dies zu erreichen.

Für einen unparteiischen Geist, für einen unbefangenen Zuschauer ist der Anblick all' dieser Mißbräuche unglücklicher Weise unvermeidlich, und wird sich unaufhörlich wiederholen. Eine Partei triumphirt, sie bringt ihre Leute unter. Die andern Parteien werden zurückgedrängt; sie schweigen aus Furcht oder aus Klugheit, und ist erst eine gewisse Zeit verflossen, so beginnen sie den Kampf von Neuem.

Digitized by Google

Die Preßfreiheit wird proclamirt. Einen Monat darauf wird dieſe Freiheit die Veranlaſſung zum Bürgerkriege. Man unterdrückt ſie, die Parteien lehnen ſich dagegen auf.

Die neue Regierung begeht Fehler und man ſehnt ſich nach der alten zurück. Die alte rührt ſich und kommt wieder zum Vorſcheine, ſie ſetzt ihre Leute wieder ein und verabſchiedet diejenigen, von welchen ſie zuvor den Abſchied erhalten hatten. Die verabſchiedete Partei bildet ſich aufs Neue und beginnt den Kampf wieder, und ſo geht es immer fort.

Die Revolutionen werden aus Luſt begonnen, man betheiligt ſich an ihnen aus Enthuſiasmus; von dieſem bis zum Gewiſſensbiſſe, Theil daran genommen zu haben, iſt nur ein Schritt. Was iſt da zu thun?

Man müßte alle Welt zufrieden ſtellen.

Dies iſt unmöglich.

Dann entſchließet Euch zu dem äußerſten Schritte, Nationalgardiſt zu werden, nicht um, wie ehemals, auf dem Poſten zu plaudern, ſondern um Euch auf oder vor einer Barricade erſchießen zu laſſen.

So weit iſt es mit uns gekommen, und der Winter nahet und bedrohet uns mit Kälte, Elend und Aufruhr.

Es gibt Oekonomiſten, welche auch beweiſen, daß der Bankerott unausbleiblich iſt, während die Republikaner von geſtern Bälle veranſtalten.

Es gibt Demokraten, welche rufen: Es lebe Marat und Robespierre, während Legitimiſten rufen: Es lebe Heinrich V.

Digitized by Google

In der Folge dieſes Heftes des Mois wird man ſehen, wie die eine Hälfte der Kammer ſich über die andere erhebt.

Die ganze Lage ergibt ſich aus dem Erfolge der Wahlen.

Die Majorität ſtimmt für Napoleon, Reaction und Neugierde.

Dann für Achilles Fould; Reaction und Bedürfniß.

Dann für Raspail; Reaction und Drohung.

Die Reaction iſt überall; bei den Legitimiſten, bei den Orleaniſten, bei den Bonapartiſten, ſelbſt bei den Republikanern, denn es ſcheint, daß die Republik, die wir beſitzen, nicht die der wahren Republikaner iſt.

Diejenige der wahren Republikaner iſt ganz beſtimmt die der rothen Flagge und der Guillotine. Und man wirft Herrn Marraſt vor, er ſei gegen dieſe Seite der Kammer zu nachgibig.

Sollte der Wind von dort her wehen?

Was mußte der Erkönig Louis Philipp ſagen und denken, als er ſah, wie Frankreich die Herren Louis Blanc und Cauſſidière vertrieb, die ihn vertrieben haben, ihn, und wie er ſah, daß es Napoleon Bonaparte zurückrief?

Was muß Italien ſagen, dem wir unſere Hilfe verſprochen hatten?

Was muß England ſagen, das unſere Verbannten gaſtlich aufnimmt, welcher Partei ſie auch huldigen,

Digitized by Google

und das Garde-meuble *) unserer Regierungen wird?

Was muß Belgien sagen, das einen Augenblick gesonnen war, die Fahne des Aufruhres aufzupflanzen, und jetzt sieht, wohin uns die Revolutionen führen?

Was muß Spanien sagen, nach dessen Beispiel wir einen Narvaez haben mußten?

Was muß endlich die ganze Welt sagen, wenn sie uns sieht, und erforscht, und ihr Urtheil über uns fällt?

Sie muß lachen, wenn sie Frankreich nicht liebt, und es beklagen, wenn sie es liebt.

Glücklicher Weise wenden unsere Aerzte bei diesem armen kranken Körper eine ganz frische Constitution an, was bewirkt, daß die Freunde des Patienten trostlos und seine Feinde zufrieden sind.

Heute wurde die von der Nationalversammlung beberathene Constitution publicirt.

Eine schlimme Nachricht.

Herr Marrast ist unwohl. Das große Mahl, welches er geben sollte, ist auf den Sonnabend hinausgeschoben. Die Journale wissen von Nichts zu erzählen, als von den Mahlzeiten des Herrn Marrast, und von seinem jedesmal darauf erfolgenden Unwohlsein. Herr Mar-

---

*) So heißt das Gebäude in Paris, in welchem die königlichen Mobilien aufbewahrt wurden.

Digitized by Google

rast wird sich am Ende noch eine Indigestion zuziehen, die ihm das Leben kosten kann. Seine Freunde sollten ihm doch von zu vielem Essen abrathen.

Man hat die Steuer auf das Schlachtfleisch wieder eingeführt. Man wird am Ende Alles wieder einführen, was die provisorische Regierung in einem Augenblicke des Enthusiasmus und in ihrem ersten Streben nach Volksthümlichkeit abgeschafft hatte. Uebrigens sind dafür, wie für Alles, was man thut, Gründe vorhanden, die man für vortrefflich anzuerkennen gezwungen ist. Dieses Mal sind Arbeiten auszuführen, die auf sieben Millionen veranschlagt sind, und welche man ohne die Wiedereinführung der Steuer auf das Schlachtfleisch, welche der Stadt Paris sechs Millionen Franken einträgt, unmöglich unternehmen könnte.

Die Kriegsgerichte sind in Wirksamkeit getreten.

Achilles Despoix, von der Mobilgarde, beschuldigt, an dem Aufruhre Theil genommen zu haben, ist zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt worden, und Lejennisel, genannt Robert, Hauptmann der Nationalgarde von La Chapelle, zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Gestern hat in der Kammer eine Feierlichkeit stattgefunden. Herr Peter Leroux hat gesprochen. Es war in der That eine Feierlichkeit, denn seit langer Zeit erwartete man die erste Rede des großen Socialisten. Herr Peter Leroux langte in der Kammer an, wie man sagte, mit einem deutlichern Systeme und zuverlässigeren Theorien, als alle die, welche ihm vorangegangen waren. Herr Peter Leroux hatte sich schon einen großen Einfluß

Digitized by Google

auf die Literatur erworben, und nun wollte er sich einen ähnlichen auf die Politik erringen. Madame Sand, die seine Schülerin geworden war, hatte socialistische Romane herausgegeben, welche das Gepränge der Lehre des Herrn Peter Leroux trugen, und in denen sie dem Meister fast alleinige Ehre erwies.

Es herrschte denn ein großes Interesse, diese großen Ideen abgesondert von der Fabel, womit Madame Sand sie hatte bekleiden müssen, um sie dem Volke mitzutheilen, auf der Tribune entwickeln zu hören und für das Land nützlich anwenden zu sehen.

Es handelte sich um einen Vorschlag, dessen Zweck war, den auf die Festsetzung der Arbeitsstunden bezüglichen Beschluß aufzuheben.

Die Gelegenheit war schön; auch ergriff sie Herr Peter Leroux mit Begierde. Seiner Ansicht nach war dieser Beschluß, welcher die Arbeitsstunden abkürzte, derjenige, welcher der provisorischen Regierung die meiste Ehre machte. Er hat ihn unterstützt im Namen der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit; junge Worte, die schon veraltet sind, die vor Hinfälligkeit erlöschen werden, ohne auch den geringsten Vortheil gewährt zu haben.

Herr Peter Leroux ging von da aus, um ein ganzes philosophisches System zu entwickeln, in welchem er die Arbeiter die Opfer nennt, und die Unternehmer Mörder, oder doch ungefähr so.

Sie können sich leicht denken, mit welchem Gemurmel des Widerspruches und der Langeweile die unausführbaren Ideen des Herrn Peter Leroux aufgenommen wurden.

Digitized by Google

Herr Greppo allein rief von Zeit zu Zeit, indem er sich lebhaft auf seinem Sitze hin und her bewegte: Sehr gut!

Aus der Fassung gebracht, ersuchte der Redner um einige Augenblicke Ruhe, nach welchen er ankündete, daß er nun die Frage in Betreff des Kapitals behandeln werde, zu dessen Gunsten, wie er sagt, Frankreich seine arbeitsame Bevölkerung aufgeopfert habe, und er ruft aus:

„Was ist das Kapital?"

Bei diesem Worte, welches zahllose Erörterungen verkündet, erreicht die Ungeduld den höchsten Grad.

Herr Greppo ruft vergebens: Sehr gut! sehr gut! seine Nachbarn schlafen, Andere plaudern mit einander, Diese schnarchen, Jene gehen auf und ab; Einige schreiben Briefe, noch Andere entfernen sich aus der Versammlung. Hier lacht man, dort verrichtet man seine Geschäfte. Wir sind erstaunt, daß man nicht tanzt, aber wir glauben, daß man singt.

Ich brauche nicht zu erwähnen, daß man kein Wort von dem, was der Redner sagt, oder vielmehr liest, — denn er zieht unaufhörlich ein ungeheures Manuscript zu Rathe, dessen Blätter er auf der Lehne der Tribune ausbreitet, — verstehen kann.

Man hört nicht mehr auf ihn.

Herr Peter Leroux verlangt dann, man möge die Besprechung auf den folgenden Tag verschieben. Man schlägt es ab.

Herr Peter Leroux ergibt sich in sein Schicksal und fängt an zu schreien und zu gasticuliren, als wolle er

Digitized by Google

Alles zertrümmern. Plötzlich verschwindet er unter der Tribune.

Die Saalwärter eilen herbei, um dem Redner beizustehen, der Präsident beugt sich über seinen Tisch, um zu sehen, was vorgeht, Repräsentanten eilen herbei.

Nun ist es keine Sitzung mehr, sondern ein Jahrmarkt, und man kann behaupten, daß die Repräsentanten an diesem Tage ihre fünf und zwanzig Franken auf angenehme Weise verdient haben.

Endlich zieht man Herrn Peter Leroux unter der Tribune hervor. Es war ihm nämlich Folgendes begegnet. Indem er eine Bewegung machte, die mit dem, was er sagte, im Einklange war, hatte er all' seine Blätter herabgeworfen, und er eilte ihnen nach; dies war die Ursache seines augenblicklichen Verschwindens. Er legt seine Blätter wieder zurecht und fährt in seiner Rede fort, inmitten der letzten Ausbrüche von Lachen, die sich hie und da noch hören lassen, aber er hat noch keine zwei Zeilen gesprochen, als er von Neuem eine Bewegung macht, die eben so lebhaft war, wie die erste, und sein Manuscript zum zweiten Male herabwirft, er verschwindet nochmals.

Man lacht nicht mehr, man schreit, man ist außer sich. Es ist nicht mehr Heiterkeit, sondern es sind nun wahrhafte Grimassen. Die Repräsentanten halten sich die Bäuche vor Lachen. Man sieht nur noch rückwärts gelehnte Köpfe und bei allen den Mund aufgesperrt. Das Gelächter verbreitet sich rings durch die Versammlung, wie ein electrischer Funke.

Digitized by Google

Herr Greppo ruft: Sehr gut!

Herr Peter Leroux hat das Wort, ſagt der Präſident; aber Herr Peter Leroux, welcher dieſes Mal in ſeine Blätter keine Ordnung bringen konnte, verläßt die Tribune und kehrt auf ſeinen Platz zurück.

Glücklicher Weiſe bleiben Herrn Peter Leroux die Romane der Madame Sand.

Nie jedoch werden wir ſo unter Gelächter und auf lächerliche Weiſe eine große Hoffnung untergehen ſehen, ohne uns beklommen zu fühlen. Wer weiß jetzt, wann Herr Peter Leroux ſich von dieſer erſten Niederlage wird erholen können?

Der General Cavaignac fängt auch an, ſich zu verirren. Ein Journal berichtet, er habe Folgendes erklärt:

„Durch die, gegen die Herren Louis Blanc und Cauſſidière angeſtellten Proceduren habe ich Beweiſe geliefert von meinem feſten Willen, nur den Intereſſen einer wohlgemeinten und gemäßigten Republik meine Dienſte zu widmen, aber die Reaction darf ſich nicht täuſchen und einbilden, mich über die Grenzen hinausreißen zu können, die ich mir vorgeſteckt habe. Mögen alſo die Reactionäre ihre Sprache und ihre Bewegungen wohl im Zaume halten, denn ich habe ein wachſames Auge auf ſie und werde ſie ſtrenge ahnden. Ich weiß, daß die Reaction in gewiſſen Legionen der Nationalgarde thätig iſt, aber ich kenne dieſe Bewegungen, und bei der erſten Demonſtration werde ich ſie zermalmen.“

Glaubt Herr Cavaignac noch in Afrika zu ſein, oder hält er ſich für den König von Frankreich? Mögte er

Digitized by Google

gegen die, welche man heutigen Tages Reactionäre nennt, die Verfolgungen und Verurtheilungen beginnen, die man zur Zeit seines Vaters gegen die in Anwendung brachte, welche man damals Aristokraten nannte? Der Ehrgeiz ist etwas Schönes, paßt aber nicht für Jeden, und Napoleon hat die Form, in welcher er kam, zertrümmert, als er daraus hervorging. Vom Lieutenant Bonaparte bis zum Obersten Cavaignac ist ein großer Schritt, und wir rathen unserm Präsidenten der Ausübenden Gewalt, sich jetzt, da er seinen 13. Vendémiaire gehalten hat, zu erinnern, daß er auch weiter noch Nichts gethan hat, und daß er nicht über das Französische Volk und über Frankreich, mag es reactionär sein oder nicht, seine Siege von Austerlitz davon tragen soll.

Der Blitzstrahl hat in der letzten Nacht achtzehn Mal in Paris eingeschlagen. Ist es eine Drohung oder eine Warnung des Himmels? Zur Zeit, als man nicht an Gott glaubte, diesen poetischen Aberglauben nicht huldigen? Gott gibt sich vielleicht all' diese Mühe, um Herrn Cavaignac zu warnen. Es wäre ja nichts Erstaunliches dabei. Man hat ihn immer gebeten, den König von Frankreich zu retten.

Es scheint, daß unser Land, welches bis jetzt für das einsichtsvollste der Welt gegolten hatte, es dennoch weniger ist, als das Königreich Sachsen, denn ich stelle hier eine Vergleichung auf, in welcher wir abermals unterliegen:

Digitized by Google

Königreich Sachsen.

Das von der Kammer berathene Preßgesetz ist veröffentlicht worden.

Für die Veröffentlichung eines Journals ist keine Bürgschaft nöthig.

Die Censur ist für immer aufgehoben.

Französische Republik.

Das von der Kammer berathene Preßgesetz ist publicirt worden.

Für die Veröffentlichung eines täglich erscheinenden Journals muß eine Bürgschaft von 24,000 Franken baares Geld erlegt werden.

Den Theatern in Paris ist Befehl ertheilt worden, zu einer der Repetitionen der neu aufzuführenden Stücke ein oder zwei Mitglieder der Prüfungs-Commission zuzuziehen.

Am 25. Juni sind elf Journale einstweilen eingestellt, fünf völlig untersagt, und mehrere bedroht worden.

Herr Louis Blanc hat Gand verlassen; wir werden unsere Leser von den Wanderungen dieses neuen geächteten Königs immer in Kenntniß setzen. Herr Cauffidière ist, wie man sagt, nach Ostende abgereist.

Man erinnert sich, daß Herr Louis Blanc, als er seine Identität nicht hatte beweisen können, provisorisch in das Municipalgefängniß gebracht worden war.

Digitized by Google

Er wird sich in Ostende nach England einschiffen.

Die verantwortlichen Herausgeber des Peuple, Zeitschrift des Herrn Proudhon, und des Peuple français, Zeitschrift des Herrn von Genoude, sind zu 200 Franken Strafe und zu einmonatlichem Gefängnisse verurtheilt worden, weil sie diese Zeitschriften, ohne eine Bürgschaft zu leisten, veröffentlicht haben.

Gestern ist wieder ein Transport von 422 Gefangegenen abgegangen.

2. September.

Die Regierung hat beschlossen, daß das Urtheil über die Bürger Caussidière und Louis Blanc in contumaciam veröffentlicht und sogleich zur Vollziehung der zu diesem Behufe nöthigen Formalitäten geschritten werden solle.

Der Herr General Cavaignac hat die verschiedenen Abgeordneten der Italienischen Fürstenthümer empfangen, welche die Regierung dringend um eine unmittelbare Intervention ersuchten.

Es ist abermals ein Transport von 115 Insurgenten abgegangen. Sieben sind aus dem Fort von Aubervilliers entronnen.

Amtliche Nachrichten,

Französische Republik.

Freiheit. — Gleichheit. — Brüderlichkeit.

Im Namen des Französischen Volkes.

„Der Präsident des Ministerrathes, beauftragt mit der Ausübenden Gewalt.

Auf den Bericht des Minister des Innern,

In Betracht der Gesetze vom 22. Juni 1833 und vom 10. November 1838, und des Beschlusses vom 3. Juli 1848

Beschließt:

Art. 1) Die Bezirksrathscollegien versammeln sich am 20. September, laufenden Monats, für den ersten Theil ihrer Sitzungen, die nicht länger als fünf Tage währen dürfen.

Art. 2) Der Minister des Innern ist mit der Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Gegeben in Paris, im Präsidiumsgebäude, den 9. September 1848.

E. Cavaignac.
Der Minister des Innern,
Sénard."

Herr von Lamartine hat an die Departemente, welche ihn gewählt haben, einen Brief gerichtet. Dieser Brief enthält nichts Anderes, als seine Vertheidigung. Unserer Ansicht nach hatte Herr von Lamartine nicht nöthig, sich zu vertheidigen. Er brauchte nur zu warten, und die Wahrheit würde ganz allein und auf eben so natürliche Weise zum Vorscheine gekommen sein, wie der Tag nach der Nacht.

Ich füge hier noch eine letzte Notiz über die Nationalwerkstätten bei:

Vom 5. März bis 23. Mai hat die Verwaltung der Nationalwerkstätten durch Herrn Emil Thomas 7,240,000 Franken gekostet.

Digitized by Google

Die Verwaltung des Herrn Lalanne, vom 23. Mai bis 23. Juni, koſtete 4,150,000 Franken.

Die Verwaltung des Herrn Emil Thomas erforderte alſo einen täglichen Koſtenaufwand von 96,530 Franken, und die des Herrn Lalanne von 138,333 Franken.

Welche Nothwendigkeit war alſo vorhanden, Herrn Emil Thomas durch Herrn Lalanne zu erſetzen, in ſofern es nicht geſchah, um den Staat ein wenig ärmer zu machen?

Tagebuch.

2. September 1792. Metzeleien in den Gefängniſſen. — Am 30. Auguſt gelangte die Nachricht nach Paris, die Feinde ſtünden vor Verdun. Die Erbitterung hatte den höchſten Grad erreicht, denn man begriff wohl, daß, wenn dieſe Stadt erobert würde, der Weg nach der Hauptſtadt offen wäre. Bei dieſer Gelegenheit rief Danton in der Sitzung des Ausſchuſſes der allgemeinen Vertheidigung, der ſich in der Verſammlung gebildet hatte, man müſſe den Royaliſten Angſt einjagen. Am 1. September verbreitet man das Gerücht, Verdun ſei eingenommen. Danton läßt alsbald von der ganzen Bürgerſchaft den Beſchluß faſſen, daß man am folgenden Tage Generalmarſch ſchlagen, und mit Kanonen ſchießen ſolle, und daß ſich alle Bürger auf das Marsfeld verfügen ſollten, um von dort am folgenden Tage nach Verdun abzumarſchiren. Der 2. September war ein Sonntag, und die Geſchäftsloſigkeit an dieſem Tage vermehrte noch die unter der Bevölkerung herrſchende Bewegung. Vier und zwan-

Digitized by Google

zig Prieſter, welche man ins Rathhaus in Verwahrung gebracht hatte, weil ſie ſich weigerten, den Eid zu leiſten, wurden an demſelben Tage nach der Abbaye geführt; als ſie aber aus den Wagen ſtiegen, welche ſie dahin gefahren hatten, wurden ſie niedergemetzelt. Um die Mörder noch mehr aufzuregen, rief ihnen Billaud-Varennes jene furchtbaren Worte zu: Volk, Du opferſt Deine Feinde, Du thuſt Deine Pflicht. Bald darauf ſtrömte die Menge nach den übrigen Gefängniſſen und ermordete ohne Barmherzigkeit Alle, die in denſelben gefangen ſaßen, unter dem mehr oder minder gegründeten Vorwande, es wären Feinde der Revolution. Wir erzählen dieſe Thatſachen für diejenigen, welche ſich noch nach den Traditionen von 92 und 93 ſehnen.

In Zukunft werden wir auf ähnliche Weiſe die politiſchen Thatſachen mittheilen, die von einiger Wichtigkeit ſind, und deren Datum mit den Monatstagen übereinſtimmt, von welchen wir Bericht abſtatten; namentlich werden wir die Ereigniſſe wählen, welche mit den gegenwärtigen Ereigniſſen eine gewiſſe Aehnlichkeit haben, oder als Warnung und Beweis dienen können gegen die falſchen Anſichten von Revolution, die wir ſeit dem Februar hegen.

3. September.

Unſere Leſer erinnern ſich, daß kürzlich der Prinz von Joinville, als der Ocean Monarch unterging, den größten Muth bewieſen hat, und daß er ſich ins Waſſer

Digitized by Google

stürzte, um schwimmend diesem Fahrzeuge, oder vielmehr den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu eilen. Er hat folgenden Brief an den Admiral Grenfell geschrieben.

„Claremont, den 28. August.

„Admiral, entschuldigen Sie mich, daß ich Sie so oft belästige; aber ich suche alle Mittel auf, um den Unglücklichen, die Sie gerettet haben, nützlich zu sein. Aus dem Gedächtnisse habe ich eine kleine Skizze gezeichnet, welche das furchtbare Ereigniß darstellt, von dem wir Zeugen waren (nämlich den Untergang des Ocean Monarch). In der Vermuthung, daß diese Zeichnung eine ziemlich deutliche Vorstellung von diesem furchtbaren Auftritte gibt, dachte ich, es könnte Madame Grenfell angenehm sein, zum Besten der Opfer eine Lotterie damit zu veranstalten. Es ist eine Kleinigkeit, aber Sie werden mich zu Gunsten meiner guten Absichten entschuldigen. Ich sage Ihnen nochmals tausend Dank.

F. v. Orleans."

Diese vollkommen ausgeführte Skizze wurde in den Sälen der Börse aufgestellt. Heute wurden in weniger als zwei Stunden 400 Billets, zu 5 Schill. das Stück genommen. Die Lotterie, welcher keine Grenzen gesetzt sind, wird künftigen Sonnabend beendigt.

Da wir unsern Lesern immer die Abenteuer und die Reisen des Herrn Louis Blanc und des Herrn Caussidière mittheilen, so glauben wir, ihnen auch Einiges aus dem Leben mittheilen zu müssen, welches der Exkönig Louis Philipp und seine Familie in England führen; übrigens leben sie sehr zurückgezogen und sehen nur einige Künstler

Digitized by Google

und etliche alte Freunde. Vor drei oder vier Tagen besichtigten der Graf und die Gräfin von Neuilly, der Prinz von Joinville, der Herzog und die Herzogin von Aumale und eine zahlreiche Gesellschaft die chinesische Junke. Als sie in Blackwal auf dem Damme von Braunschweig landeten, wurden sie erkannt, und sogleich von einer ungeheuren Menge umringt, die man nur mit Mühe in einiger Entfernung halten konnte.

Der Graf und die Gräfin von Neuilly schienen über die bei dieser Gelegenheit von dem Volke an den Tag gelegte Aufmerksamkeit erfreut zu sein.

Da sich in dem Augenblicke, wo die Gesellschaft in einem der Boote der Wolwich-Compagnie den Damm von Braunschweig verließ, dreimaliges Beifallsrufen erhoben hatte, stand der Graf von Neuilly auf, grüßte zu wiederholten Malen, und dankte der Volksmenge auf herzliche Weise.

Auch der Prinz von Joinville und der Herzog und die Herzogin von Aumale schienen mit den Beweisen von Achtung, die ihnen gezollt wurden, sehr zufrieden zu sein.

Der Hauptmann der Nationalgarde Jacquinet, ist zu einem Monate Gefängniß verurtheilt worden, weil er am Aufstande Theil genommen hatte.

Der Moniteur erzählt folgende Thatsache:

„Ein gewisser Louis Franz Vincent schrieb an die Reform einen aus der Conciergerie datirten Brief, welcher Folgendes enthielt:

Ich bestätige, von der legitimistischen Partei Geld erhalten zu haben, um Briefe zu bestellen, und gesehen zu

Digitized by Google

haben, daß an andere Personen welches vertheilt wurde, denen man, wie mir, eine reichliche Belohnung versprach, wenn das Unternehmen glücken sollte.

Ich kann, wenn man es wünschen wird, noch Genaueres mittheilen, und sogar die Personen nennen.

Auf eine so ausdrückliche Versicherung hin glaubte der Procurator der Republik, sich in Begleitung des Instructionsrichters, Herr Filhon, unverzüglich nach der Conciergerie verfügen zu müssen, um die Aussagen des Briefschreibers zu Protocoll zu nehmen.

Aufgefordert von diesen Amtspersonen, weigerte sich Vincent hartnäckig, obgleich er fortwährend behauptete, daß er um die Pläne der Legitimisten wisse, und daß er selbst, als Spion, vor den Junitagen von dieser Partei Geld erhalten habe, die Personen zu nennen, welchen er diese Geldvertheilungen zuschrieb, und irgend einen Umstand zu erwähnen, der die Justiz aufklären könnte. Er fügte hinzu, er würde erst dann Mittheilungen machen, wenn er von der Ausübenden Gewalt das Versprechen seiner Begnadigung erhalten hätte, für die Strafe, die er verwirkt habe, oder als Flüchtling verwirken könnte. Ueberdies machte Vincent die Bemerkung, daß er seit dem 4. August drei Briefe geschrieben habe, welche mit dem der Reform veröffentlichten ähnlichen Inhaltes seien; den einen an den Präsidenten der Nationalversammlung, die andern an die Repräsentanten Proudhon und Lagrange.

Bei solchen Umständen hielten es die Amtspersonen nicht für geeignet, ein Verhör in die Länge zu ziehen, welches durch das System der vorsätzlichen Verschweigung,

Digitized by Google

das Vincent ihnen entgegen stellte, ein System, welches sein von der Reform veröffentlichter Brief keineswegs hatte ahnen lassen, nutzlos gemacht wurde."

Dieses Resultat mußte der Reform vielen Kummer machen.

Der Belagerungszustand wird mit einer Stimmenmehrheit von 529 auf 669 beibehalten. Wir enthalten uns jeder Betrachtung über diese Regierungsweise.

National-Disconto-Bureau von Paris. Disconto der Provinzial-Papiere.

Vom 5. laufenden Monats an wird das Nationalbureau, die mit wenigstens zwei Unterschriften versehenen und höchstens auf dreißig Tage Sicht ausgestellten Wechsel, zahlbar in einer großen Anzahl von Departementsstädten, discontiren. Das Verzeichniß dieser Städte wird, mit Angabe der Wechselhäuser, in den Bureaus des Comtors im Palais National ausgegeben. Die Verwaltung hofft in nächster Zeit in den Stand gesetzt zu werden, die Wechselwerthe für ganz Frankreich und Algier discontiren zu können, und somit in ihrem ganzen Umfange die Creditmittel zu vervollständigen, welche ihre Anstalt gestattet, und welche der Handel und die Industrie seit langer Zeit sehnlichst erwarten.

Generalversammlung.

Die Direction erinnert die Actieninhaber, daß die erste ordentliche und außerordentliche Generalversammlung im Verwaltungslocale am 19. September dieses Jahres, Mittags, stattfinden wird, und fordert diejenigen, welche der-

Digitized by Google

selben beiwohnen wollen, auf, wenigstens zehn Tage vor der für die Versammlung festgesetzten Zeit, ihre Actien zu hinterlegen. Es wird ihnen dagegen eine Eintrittskarte zur Versammlung ausgefertigt werden.

Der Director des National-Disconto-Comtoirs,

H. Biestat.

Der Unterdirector des National-Disconto-Comtoirs,

A. Pinard.

Herr Eugen Sue theilt dem Publikum durch einen aus les Bordes an die Demokratie pacifique gerichteten Brief mit, daß zwei Haussuchungen zu gleicher Zeit in seinem Landhause und in seiner Wohnung in Paris stattgefunden haben. Diese Haussuchungen, welche keinen Erfolg hatten, waren, wie Herr Eugen Sue sagt, durch eine Anzeige veranlaßt worden, welche ihn als unrechtmäßigen Besitzer von Kriegswaffen bezeichnete.

Durch Beschluß des Präsidenten des Ministerraths, der mit der Ausübenden Gewalt beauftragt ist, wurden für nachbenannte Städte folgende Maires ernannt:

Digne, Herr Herd; Valence, Herr Tampier; Evreux, Herr Dechalange; Toulouse, Herr Roquelaine; Auch, Herr Soullier; Lombaz, Herr Fitte; Montpellier, Herr Rigal; Châteauroux, Herr Charlemagne; la Châtre, Herr Delavau; Vendôme, Herr Lecoq; Vannes, Herr Dantu; Alencon, Herr Grollier; Le Mans, Herr Brillard; Versailles, Herr Ramin.

Digitized by Google

Herr Marraſt hat geſtern im Namen der Conſtitutionscommiſſion einen nachträglichen Bericht über einen von mehreren Repräſentanten in Betreff der organiſchen Geſetze *) gemachten Vorſchlag eingereicht. Die Anträge der Commiſſion lauten dahin, die Verſammlung ſolle ſich nicht auflöſen, bevor ſie dieſe Geſetze gegeben habe, deren Zahl nach der Abſtimmung der Conſtitution durch einen beſondern Beſchluß feſtgeſetzt werden ſoll.

In der Straße Clichy werden ſofort zwei Anſtreicher geſucht. In den Revolutionszeiten iſt der Handel mit Steinmörtel immer derjenige, welcher am Beſten geht. Es gibt ſo viele Wörter, die verwiſcht und durch andere erſetzt werden müſſen. — Aber, werden Sie mich fragen, wozu dieſe beiden Anſtreicher?

— Um über einer Thüre drei Worte zu verwiſchen.

— Ueber welcher Thüre?

— Ueber der von Nr. 68.

— Das ehemalige Schuldengefängniß?

— Ganz recht.

— Und was ſind es für drei Worte?

— Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

— Wie! man verwiſcht ſie ſchon?

— O! mein Gott, ja! Man hat übrigens Unrecht, denn ſie würden ſich ſchon von ſelbſt verwiſcht haben.

— Aber warum verwiſcht man ſie denn?

---

*) Geſetze, welche die Vollziehung früherer Geſetze beſtimmen oder erleichtern.

Digitized by Google

— Sie begreifen denn Nichts. Nun, ich will Ihnen nachhelfen. Sie erinnern Sich, daß man ſich im letzten Februar geſchlagen hat?

— Ei freilich.

— Sie erinnern Sich außerdem, warum man ſich ſchlug?

— Nein.

Man ſchlug ſich für die Freiheit.

— Ach! ja; ich erinnere mich.

— Wohlan! von dem Augenblicke an, wo die Freiheit den Sieg davon trug, ſollte die früher den Gläubigern gegebene Erlaubniß, ihre Schuldner feſtſetzen zu laſſen, nicht mehr ertheilt werden dürfen.

— Natürlicher Weiſe.

— Man ſchaffte alſo dieſes Geſetz ab, und benutzte die Gelegenheit, um noch ein Mal über die Thüre eines Denkmales zu ſchreiben: Franzöſiſche Republik, Freiheit, Gleichheit ꝛc., das Uebrige wiſſen Sie. Aber es ſcheint man ſchlug ſich nicht für die Freiheit.

— Ah! wirklich?

— Im erſten Augenblicke hatte man es geglaubt, aber jetzt ſcheint man gewiß zu ſein, daß man für etwas ganz Anderes kämpfte.

— Und für was denn?

— Man weiß es noch nicht, man ſucht! ſo viel iſt ſicher, daß es, ſeit wir in Freiheit ſind, mehr Gefangene gibt, als je; daß man die Bürgſchaften wieder eingeführt, das Vereinsrecht und die Preßfreiheit unterdrückt, die Cenſur und die Arreſtbefehle wieder eingeführt hat; weshalb,

Digitized by Google

zum Teufel, hat man sich dann geschlagen? Aber darum handelt es sich nicht; Sie begreifen jetzt vollkommen wohl, warum man in der Straße Clichy zwei Anstreicher sucht. Daß man ein Volk, das einsichtsvollste Volk der Erde, kurz, das Pariser Volk, glauben mache, es sei der Sklave, weil es einen König hat, und es sei frei, weil es eine Republik hat, die an den Mißbräuchen des Königthums Nichts ändert, ist begreiflich. Daß dieses Volk sich über das, was es gethan hat, freue, daß es einschlafe, und daß es erwache, sich ergötzend an der Marseillaise und an dem Chant du départ, dem einzigen Rechte, welches die neue Regierung ihm nicht streitig macht, ist ganz natürlich, aber daß man es in ein Haus einkerkere, auf dessen Thüre man geschrieben hat: Freiheit, das ist unzulässig, und deshalb will man sie verwischen, diese drei großen anmaßenden Substantive, welche so viel versprochen und Nichts als Wind gaben, so oft sich die Nationalversammlung sich damit belustigte, mit dem Federmesser hineinzustechen.

— Aber warum hat man die Arrestbefehle wieder eingeführt?

— Erstens, weil die Nationalversammlung, welche erklärte, daß die provisorische Regierung sich große Verdienste um das Vaterland erworben habe, auch nicht einen einzigen der Beschlüsse besagter provisorischen Regierung in Wirksamkeit lassen wird. Sie sind manchmal zu einem Schuster eingetreten, den Sie nicht kannten, um Sich ein Paar Stiefel machen zu lassen. Bevor er sie Ihnen machte und Sie von seiner Geschicklichkeit überzeugte, be-

Digitized by Google

vor er Ihnen sogar das Maaß nahm, was sagte er zu Ihnen? Er sagte: — Ha! mein Herr! was haben Sie für schlecht gemachte Stiefel an? wer ist der Unglückliche, der Ihnen diese Stiefel gemacht hat? — Wohlan, Frankreich geht es jetzt gerade so, wie es Ihnen in diesem Falle ging. Es läßt sich Stiefel machen von einem neuen Schuster, der den frühern herabwürdigt, weiter Nichts. Und nun, wird dieser bessere Stiefel machen, als jener? Wir werden es sehen, aber ich bezweifle es. Suchen Sie einen bessern Grund für die Aufhebung all' dieser Beschlüsse, Sie werden keinen finden. Wenn Sie Sich jedoch mit diesem nicht begnügen, so befragen Sie die Herren Bonjean und Bourdet, welche den Vorschlag unterstützt haben, um einen andern.

Sie wissen vielleicht nicht, wer die Herren Bonjean und Bourdet sind? Es sind zwei Repräsentanten! Aber wen repräsentiren sie? — Die Huissiers, welche die zur Haft verurtheilten Schuldner festzunehmen haben. — Ei! haben sie denn keine andere Specialität? — O ja. Herr Bonjean handelt mit Hosenzeugen; beachten Sie auf seine Rede! „Meine Herren," sagt er, „der Arrestbefehl ist die Seele des Handels." Ah! Herr Bonjean, Sie haben einen sehr betrüglichen Namen; machen Sie Hosen, Herr Bonjean, viele Hosen, machen Sie immerwährend welche, des Morgens, des Abends, in der Kammer, wachen Sie sogar in der Nacht auf, um welche zu machen; aber ums Himmels Willen halten Sie keine Reden mehr, nicht einmal über die Arrestbefehle; Sie sind viel zu sehr Kaufmann, um von der Gesetzgebung Etwas zu verstehen. Sie

Digitized by Google

erhalten fünf und zwanzig Franken täglich, um Sich zu vergnügen, und namentlich, um zu ſchweigen. Schweigen Sie alſo. Wenn ich mit Hoſenzeugen handelte, und man gäbe mir täglich fünf und zwanzig Franken, um zu ſchweigen, ich würde nie ein Wort ſprechen. Soll ich Ihnen jetzt ſagen, Herr Bonjean, warum Sie die Wiedereinführung der Arreſtbefehle wünſchen? Weil Sie in Ihrer Brieftaſche Verſchreibungen von armen Teufeln haben, welche die Republik zu Grunde gerichtet hat, und die es nicht, wie Sie, verſtanden, ſich zu Volksrepräſentanten ernennen zu laſſen. O Geſetzgebung! Götter von Wachs, die das Gepränge jedes Ehrgeizes und jedes Eigennutzes annimmt, ewiges Räthſel, welches alle Geſetzgeber nach ihrer Art deuten; armes Mädchen, das ſich entkleiden läßt, wie eine öffentliche Dirne, welcher der Eine die Hand abhaut, ein anderer einen Knebel in den Mund ſteckt, der man nach Gutdünken Lügen in den Mund legt, die für die Einen ein Schwert von Stahl hat und für die Andern von bemalter Pappe, eine drohende Sphynx, vor welcher beſtändig alle diejenigen vorübergehen, welche Dir ſtatt einer Antwort einen Kuchen hinwerfen, wie der, welchen Äneas dem Höllenhunde hinwarf; nun biſt Du zufrieden, nun flickt man Deinen Mantel aus; nun bewilligt Dir die Republik, die nicht mehr nöthig hat, Verſprechungen zu machen, Alles, was Du begehreſt, unerſättlicher Vamphr, der nie vor Hunger ſterben, aber eines Tages in Folge einer Indigeſtion berſten wird.

Das Traurige an dieſem Haſſe der Nationalverſammlung gegen die proviſoriſche Regierung, und an dieſer be-

Digitized by Google

ſtändigen Aufhebung ihrer Beſchlüſſe iſt, daß man nicht weiß, wohin das Alles uns führen kann. So hat die proviſoriſche Regierung folgenden Beſchluß proclamirt: Das Königthum iſt in Frankreich aufgehoben; wenn nun die Verſammlung ihren Wetteifer ſo weit treiben ſollte, auch dieſen Beſchluß für ungiltig zu erklären? wer weiß? Was ſollte aus uns werden, guter Gott! wenn wir einen König hätten? Wir würden vielleicht Republikaner?

— Iſt die Zeit dieſer neuen Umgeſtaltung nahe? wir wiſſen es nicht; nur ſo viel können wir ſagen, daß im Handel Anweiſungen folgender Art in Umlauf ſind:

Ende der Republik werde ich an Herrn M.... Zahlung leiſten, ꝛc.

Wenn dieſe Wechſel zur Verfallzeit nicht bezahlt werden, oder wenn die Verfallzeit gar nicht kommt, werden dann gegen diejenigen, welche ſie unterſchrieben haben, Arreſtbefehle in Anwendung gebracht werden, Herr Bonjean?

Herr Bourdet, — was für ein Herr Bourdet? — der, welcher die Wiedereinführung der Arreſtbefehle will, behauptet, daß der Handel dieſes Geſetz erwartet, um Wechſel im Werthe von fünf und zwanzig Milliarden, die nicht bezahlt ſind, einzutreiben. Wer hätte je geglaubt, daß es in Paris ſo viele unredliche Leute gäbe? Den Tag alſo nach der Wiedereinführung der Arreſtbefehle werden fünf und zwanzig Milliarden aus der Erde kommen, man wird auf den Straßen von Paris nur Fäſſern voll Goldes und mit Geld gefüllten Wagen begegnen. Die Schuldner dieſer fünf und zwanzig Milliarden werden ihre Gläu-

Digitized by Google

biger bezahlen; es wird einen merkwürdigen, und für das Auge erfreulichen Anblick gewähren. Fünf und zwanzig Milliarden, welche die Schuldner hartnäckig verbergen, werden sie endlich zum Vorscheine bringen! fünf und zwanzig Milliarden werden im Sonnenglanze strahlen und in andern Taschen erklingen, als in denen, in welchen sie sich gegenwärtig befinden, wie Herr Bourdet zu glauben scheint. Aber Herr Bourdet, wenn diese fünf und zwanzig Milliarden gar nicht vorhanden wären, und wenn man all' diese lockern Bursche gefänglich einziehen müßte, wohin würden Sie sie thun? Man würde sie in verschiedene Gefängnisse unterbringen; von Zeit zu Zeit würde man sie alle mit einander herauslassen, um Generalproben für die bevorstehenden Concordiafeste zu veranstalten, und man würde sie kleine Fahnen tragen lassen, auf welchen geschrieben stünde: Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Den Herren Bonjean und Bourdet die dankbaren Schuldgefangenen."

4. September.

Am 4. September 1815 entsagte Marie Louise, jene Oesterreicherin, welche die Ehre gehabt hatte, Napoleons Namen zu tragen, für sich und ihren Sohn dem Titel Majestät und jeglichem Anspruche auf die Krone Frankreichs.

Der Herr General Cavaignac hielt heute Revue über die in Paris garnisonirenden Truppen, zu welchen zwölf Bataillone Nationalgarde, von jeder Legion ein Bataillon,

Digitized by Google

gestoßen waren. Diese imponirende militärische Festlichkeit hatte eine ungeheure Menge Neugieriger herbeigezogen.

Der Herr Brigadegeneral Luny, Commandant der mobilen Nationalgarde, ist durch Beschluß des mit der Ausübenden Gewalt beauftragten Präsidenten des Ministerrathes, unter dem 27. August, zum Generalinspector der Militärs von der Armee ernannt, welche der mobilen Nationalgarde beigegeben sind.

Wir theilen unsern Lesern die Copie eines Briefes mit, welchen der Bürger Garnier, Abgeordneter im Departement du Nord, an Herrn Ledru-Rollin schrieb. Wir könnten deren mehrere mittheilen, da sie sich aber alle gleichen, werden wir uns mit dieser Probe begnügen, welche in Betreff der Sendung, des Styles und der Orthographie höchst originell ist:

„Roubaix, le 4. Avril 1848. *)

Sitoyon,

Je couru toute la campagne au sanviron de Roubaix le fermier sont touse contan de la République,

*) „Bürger! Ich habe die ganze Gegend rings um Roubaix durchwandert; sämmtliche Pächter sind mit der Republik zufrieden; jedoch hat man Gerüchte verbreitet, daß mehrere Repräsentanten der provisorischen Regierung verschuldet seien, und daß man deshalb so hohe Diäten bestimmt habe, und daß Ledru-Rollin nicht der Mann wäre, den man wählen müsse. Die Arbeiter erklärten sämmtlich, sie wollten gerne stimmen, wie ich ihnen gerathen habe, aber der Fabrikant wolle den Zettel geben, worauf stünde, für wen

Digitized by Google

me lon na fai courire de bruit que plusieure representan du couvernement provisoire couvere de dete que cete poure sa que lon nave mi de sienpux si chere, eque Ledieurolien nete pas lome qui faile. Le souvrie tous di qu'ils voudre bien vote come je loredi me que le fabrican vouloit Done le bilet poure qu'ils fodra vote, je lor sadi de faire un bilet et de metre desu le nom que vous dire vous gardere ce lui da votre fabricant dans votre poche et vous metre le votre ce qui fai touse d'accore et vous sovere le pin de la misere, ils son touse di oui voilà come ils fau faire, vive la république, vive la france et vive pari, je fai un dise coure, consernant le travail ils son a prouvé cete le fabricant qui lorsavedi que come le couvernement voule faire cete inpossible ranje le travale qui fale que sa demeure come cete auparavan.

Le sitoyon Garnier."

---

man ſtimmen müſſe; ich ſagte ihnen dann, ſie ſollten auf einen Zettel den Namen ſetzen, den ſie angeben würden; ſie ſollten den ihres Fabrikanten in der Taſche behalten, und dann den ihrigen abgeben, womit Alle einverſtanden ſind, und ſie erhielten ſo den Armen ihren Verdienſt; Alle ſagten: Ja, ſo müſſen wir es machen; es lebe die Republik! es lebe Frankreich! es lebe Paris! Ich hielt eine Rede in Betreff der Arbeit; ſie billigten meine Anſichten; der Fabrikant hatte ihnen geſagt, daß es auf die Art, wie die Regierung die Arbeit einrichten wolle, unmöglich wäre; es müſſe ſo bleiben, wie es zuvor geweſen ſei.

Der Bürger Garnier."

Digitized by Google

In all' diesen Briefen, deren Copien wir vor Augen haben, sie mögen nun vom Bürger Garnier sein, oder vom Bürger Guy d'Amour, dem Zahnarzte, welcher, wenn er sich auf die Zähne nicht besser versteht, als auf die französische Sprache, Recht hat, seinen Beruf als Zahnarzt gegen das Amt eines Abgeordneten des Clubbs der Menschenrechte umzutauschen; sie mögen von Herrn Pontepoix Blaix, dem Kunstmaler sein, oder von Herrn Millies, Wachtmeister bei den Küraſſieren, oder von Herrn Thavenet Bellevue, einem Gelehrten, findet man dieselben revolutionären Ideen und denselben Haß gegen die Reichen und die Bürger. Die Orthographie wechselt manchmal, aber die Gesinnungen nie. Glückselige Eintracht!

5. September.

Von dem Times wird folgender Brief der Oeffentlichkeit übergeben:

Dem Herrn Verleger des Times.

„Mein Herr!

Wollten Sie wohl die Güte haben, inliegende Notiz einrücken zu lassen? Ich würde Ihnen sehr dankbar dafür sein.

Genehmigen Sie, mein Herr, ich bitte Sie, die Versicherung meiner Hochachtung.

London, den 2. September.

Louis Blanc.

„Mehrere Personen, welche in England die Ansichten des Herrn Louis Blanc theilen, scheinen geneigt zu sein,

Digitized by Google

ihm einen öffentlichen Beweis ihrer Sympathie zu geben; Herr Louis Blanc bittet sie, den Ausdruck seiner innigen Dankbarkeit zu genehmigen; zu gleicher Zeit glaubt er aber, ihnen seinen Wunsch mittheilen zu müssen, Alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, bei der Englischen Regierung Mißtrauen zu erregen. In der tiefen Ruhe des Studiums und in der Stille der Zurückgezogenheit hat Herr Louis Blanc zu warten beschlossen, bis für sein Vaterland bessere Tage aufgehen, und es würde ihn sehr schmerzen, wenn seine Bitte, durch welche er die Englische Gastfreundschaft in Anspruch nahm, eine, wenn auch nur vorübergehende, Veranlassung zur Aufregung werden sollte."

Diese Notiz und der vorstehende Brief sind vom Times in Französischer Sprache veröffentlicht worden.

Wahrlich, man kann nicht eingebildeter sein, als es der Verfasser der Geschichte der zehn Jahre ist. Herr Louis Blanc möge sich beruhigen, es hat Niemand in England die mindeste Lust, ihn im Triumphe zu tragen, so klein er auch ist.

Unter den zahlreichen Abänderungen, welche für den Constitutionsentwurf in Vorschlag gebracht wurden, befindet sich auch eine von Herrn Deville, welcher den Wunsch äußert, die am Anfange der Constitution befindliche Anrufung mögte auf folgende Weise abgefaßt werden:

„Im Angesichte Gottes, unter der Herrschaft des Belagerungszustandes, welche jede Freiheit vernichtet, und namentlich die Preßfreiheit, welche sie nach Gutdünken unterdrückt oder einstellt; unter der Verwaltung der Mi-

Digitized by Google

litärherrschaft, welche durchaus keine Kenntniß von den Bedürfnissen des Volkes hat, und, durch ihr bloßes Bestehen, mit dem Gemeingeiste die Offenbarung jeglicher Gesinnung, jeglicher Wahrheit unterdrückt, die doch so nöthig ist, um sich in dem Augenblicke zu verbreiten, wo die Grundlage der Constitution besprochen werden soll; unter dieser, aller Einsicht entbehrenden, eilfertigen Gewaltherrschaft, dem gerechten Schrecken der Bürger, welche sie, ohne Formen, ohne Grenzen zu beobachten, verhaften, ihren gewöhnlichen Richtern entreißen, und den Kriegsgerichten überliefern kann; im Namen des Französischen Volkes, und überwältigt von dem Drucke, der auf Paris lastet, macht die Nationalversammlung öffentlich bekannt und beschließt ꝛc.

Man schreibt die Truppenbewegung, welche in diesem Augenblicke im Seinedepartement stattfindet, der Ausführung folgenden Planes zu: der Zusammenziehung einer ziemlich beträchtlichen Zahl Truppen in einem Umkreise von 50 bis 60 Meilen um Paris. Diese Truppen, welche in einzelnen Bataillonen an verschiedenen Punkten vertheilt werden, aber so, daß sie sich schnell mit einander vereinigen können, würden auf den ersten Befehl der Hauptstadt zu Hilfe eilen, und nach allen Punkten marschiren, wo die Ruhe gestört werden dürfte.

Heute hat die zweite Sitzung der Constitution stattgefunden. Das Resultat war die Ernennung von sechs Vicepräsidenten, nämlich die Herren Bixio, Corbon, G. Lafayette, Lacrosse, Malleville, Pagnerre. Was den Text der Constitution betrifft, so wurde darüber gesprochen, aber noch Nichts gethan.

Digitized by Google

Der mit der Prüfung und der Schichtung der in den Tuilerien gefundenen Papiere beauftragten Commission der Nationalversammlung wurde eine Arbeit von vier Zöglingen der polytechnischen Schule mitgetheilt, welche eine ziemlich große Anzahl von Documenten in den ersten Tagen der Revolution classificirt haben; diese Documente wurden namentlich in dem Theile der Gemächer vorgefunden, welche den Namen „atours de la reine" führen. Sowie das Inventarium beendigt war, verschlossen die damit beauftragten Zöglinge sie in 23 Kisten und Mappen, welche versiegelt und dann in den „atours de la duchesse d'Orléans" verwahrt wurden. Alle Ausgänge wurden mit zwei Siegeln verschlossen, auf deren einem das Wappen Louis Philipps, auf dem andern dasjenige des Hauses Orleans sich befand, und diese zwei Petschafte wurden dem Commandanten der Tuillerien in Verwahrung gegeben.

Dem Inventarium zufolge, betreffen die meisten dieser Papiere nur das Privatleben des Königs, der Königin und der königlichen Familie.

6. September.

Am 6. September 1790 ward das Parlament definitiv aufgehoben.

Heute ging ein Transport von 487 Insurgenten ab. Der Prinz Louis Napoleon hat an den General Phat einen Brief geschrieben, in welchem er ankündet oder vielmehr bestätigt, daß er die Deputirtenstelle annehmen wird, wenn man sie ihm anbietet.

Digitized by Google

Amtliche Nachrichten.

„Der mit der Ausübenden Gewalt beauftragte Präsident des Ministerrathes.

In Betracht der Beschlüsse und Erlasse vom 25. und 26. Februar, und vom 17. und 29. April 1848, bezüglich auf die Organisation der mobilen Nationalgarde von Paris;

In Betracht namentlich des Beschlusses vom 29. April, welcher jede neue Eintragung in diese Wehrmannschaft aufgehoben hat;

In Betracht des Beschlusses der Nationalversammlung unter dem 29. Juli 1848, welcher den Kostenaufwand der mobilen Garde, nach dem bis jetzt nicht vollzähligen Effectivstande von 650 Mann für ein Bataillon, festgestellt hat;

Auf den Bericht des Ministers des Innern,

Beschließe ich:

Art. 1) Vom 5. September, laufendem Monate, an, werden neue Eintragungen vorgenommen, um die 25. Bataillone der mobilen Nationalgarde auf den Effectivstand von 650 Mann für jedes Bataillon zu bringen.

Angenommen werden nur die unverheiratheten Bürger, die mindestens sechzehn Jahre und höchstens dreißig Jahre alt sind, und welche seit sechs Monaten im Seinedepartement ansässig sind, oder in diesem Departement sich über einen Verwandten, einen Beschützer oder Geschäftsfreund ausweisen können, der für sie bürgt, oder

Digitized by Google

in deſſen Wohnung ſie im Falle individueller Verabſchiedung oder Entlaſſung Unterkommen finden.

Ehemalige Soldaten jedoch, wenn ſie wenigſtens ſieben Jahre gedient haben, können bis zum Alter von höchſtens fünf und dreißig Jahren zugelaſſen werden.

Die Bürger, welche von dem 1. Januar 1848 ihr zwanzigſtes Jahr zurückgelegt haben, müſſen ſich überdies noch ausweiſen, daß ſie dem Rekrutirungsgeſetze Genüge geleiſtet haben.

Art. 2) Die Capitulation findet ſtatt in Gegenwart eines Beamten der Militärverwaltung, der der mobilen Nationalgarde beigegeben iſt. Zu dieſem Behufe muß man mit den bei der Armee erforderlichen Zeugniſſen verſehen ſein, um ſich über ſeine phyſiſche und moraliſche Tauglichkeit auszuweiſen.

Art. 3) Der Miniſter des Innern iſt mit der Vollziehung gegenwärtigen Beſchluſſes beauftragt.

Gegeben im Präſidiumsgebäude in Paris, den 2. September 1848.

E. Cavaignac.
Der Miniſter des Innern,
J. Sénard.

7. September.

Der für Algier und die Colonien ernannte Ausſchuß hat ſich verſammelt, um den Kriegsminiſter über den Vorſchlag der Herren Pascal, Ferdinand Barrot und von Fallonx zu vernehmen, in Betreff der Sendung von 20,000

Digitized by Google

freien Arbeitern nach Algier, um dort Ackerbau treibende Colonien zu gründen.

Der Herr General von Lamoricière hat sich gegen die Berücksichtigung dieses Vorschlages ausgesprochen; er verpflichtete sich jedoch, binnen fünf Tagen selbst einen Entwurf in diesem Sinne vorzulegen.

Die Versammlung hat sich für die Annahme dieses Paragraphs erklärt:

„Im Angesichte Gottes und im Namen des Französchen Volkes, macht die Nationalversammlung öffentlich bekannt und beschließt."

Zwei Tage schon berathen nun die Repräsentanten über diese beiden Zeilen. Dies verspricht für die Folge.

Der Herr Divisionsgeneral Charon, Director der Angelegenheiten Algiers im Kriegsministerium, ist zum Generalgouverneur von Algier ernannt worden.

Die Buchhändler von Paris haben eine Tombola von Hundertzwanzigtausend Loosen zu 25. Franken veranstaltet, deren Abnehmer, wenn sie sich mit 25. Franken unterzeichnen, Bücher erhalten, die sie in einem zu diesem Behufe gefertigten Cataloge wählen können, und überdies an einer Ziehung von Tausend Loosen Theil nehmen, wovon das erste aus einer Rente von 5000 Franken besteht, und die letzten aus 100 Franken in Büchern.

8. September.

Die von Herrn Deville in Vorschlag gebrachte Ab-

Digitized by Google

änderung ist verworfen worden. (Man sehe den 5. September.)

9. September.

Herr von Larochejacquelein verlangt, daß im Moniteur sein Name denjenigen beigefügt werde, welche für die demokratische Republik gestimmt haben, Er hat keine Bemerkungen zu machen, sobald die demokratische Regierung nichts Anderes ist, als die allgemeine Stimme.

Weiter Nichts.

9. September 1835. — Gesetz über die Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der Presse und der andern Mittel der Publication. Dieses Gesetz, welcher nach der Absicht seiner Urheber die Schutzwehr der Monarchie von 1830 sein sollte, hat viel zu ihrem Umsturze beigetragen. Es wäre zu wünschen, daß die auf sie folgende Regierung sich dieses Beispiel zu Nutz machte.

Officiere der Nationalgarde haben ein Schreiben eingereicht, um sich zu beklagen, daß ihnen bei der letzten Abendgesellschaft des Herrn Armand Marrast, trotz der Abzeichen ihrer Uniform, unter dem Vorwande, sie hätten keine Einladungskarte, der Eintritt in die Salons verweigert worden sei. Einer der Saalwärter habe sogar davon gesprochen, die Wache herbeizurufen, weil einige dieser Herren sich im Vorzimmer niedersetzten, und sich nicht sogleich entfernten.

Digitized by Google

10. September.

Verurtheilungen vor den Tribunalen und viele Phrasen in der Kammer.

Am 10. September 1789 wurde der Beschluß gefaßt, welcher die gesetzgebende Gewalt zu einer einzigen Kammer umgestaltete, und erklärte, daß das Veto des Königs nur aufschiebend sei.

An jenem Tage hat man mehr vollführt, als heute.

Proclamation des Herrn Ducoux. Immer das Nämliche. Herr Ducoux müht sich ab, zu beweisen, daß das Leihhaus mehr einnimmt, als ausleiht. Das kommt ganz einfach daher, daß das Leihhaus seit dem Monat Februar auf die Gegenstände nicht mehr so viel leiht, als ehemals.

Und dann, wer hat Herrn Ducoux gesagt, ob die Unglücklichen noch Etwas zu versetzen haben?

11. September.

Heute hielt die Nationalversammlung keine Sitzung; um so besser.

Heute sind es sechs und vierzig Jahre, daß das Piemont, in acht Departemente getheilt, mit Frankreich vereinigt wurde.

12. September.

Herr Xavier Durrieu hat in der Kammer den An-

rag gestellt, daß in keinem Falle, selbst während des Belagerungszustandes ein Journal aufgehoben werden könne.

Dieser Antrag wird der Vorschrift gemäß behandelt werden.

Die Wahlen bereiten sich vor.

Der Bürger Delbrouck hat am 10. September in dem Clubb des Saales der Spectacles Concerts folgenden Antrag gestellt:

„In Betracht, daß mehrere Zeitschriften eine Candidatenliste für die am 17. dieses Monats stattfindenden Wahlen veröffentlicht hat, an deren Spitze der Name Louis Bonaparte figurirt;

In Betracht, daß eben diese Zeitschriften, ohne Zweifel in einer treulosen Absicht, hinzugefügt haben, daß die socialistischen Demokraten mit den Bonapartisten gemeinschaftliche Sache machten, und einwilligten, ihre Stimme zu Gunsten des Exprinzen abzugeben;

Haben die Abgeordneten der demokratischen Verbindungen und der Arbeitercorporationen, die sich am Sonntage, dem 10. September, zu einer Wahlversammlung im Saale der Spectacles Concerts, im Bazar Bonne-Nouvelle, vereinigten, beschlossen, daß die von ihnen angenommene Liste an alle demokratische Zeitschriften versendet werden sollte, und daß zugleich die Versicherung ausgesprochen würde, daß die socialistischen Republikaner sich nie an irgend einen Prätendenten anschließen würden."

Liste der von den demokratischen Gesellschaften und den Arbeitercorporationen vorgeschlagenen Candidaten:

Digitized by Google

Cabet.
Raspail.
Thoré.

Paris wird mit Anſchlagezetteln bedeckt. Paris wird der Schauplatz der ſonderbarſten Poſſen, wenn die Wahlen vorgenommen werden.

Ehemals, ſagt man, ging man, wenn man Abgeordneter ſein wollte, in ſein Departement, man ſtattete ſeinen Wählern Beſuche ab, man verſprach ihnen eine Eiſenbahn oder Stellen für ihre Kinder, Enkel und Neffen, man gab ihnen Mahlzeiten, und dafür erhielt man ihre Stimmen. Dies hieß beſtehen.

Heute beſticht man nicht meht mit Mahlzeiten, man beſticht mit Anſchlagezetteln, oder vielmehr, man verſucht es.

Die Speiſewirthe verlieren dabei, hingegen die Buchdrucker gewinnen auf dieſe Weiſe. An Jeden kommt di Reihe, dies iſt nicht mehr als billig. Dieſes Grundſatzes wegen wurde die Republik errichtet.

Abgeordneter zu ſein, iſt nun ein Stand, anſtatt eine Sendung zu ſein. Man iſt Abgeordneter, gerade wie man Kunſttiſchler iſt. Es iſt ein Geſchäft, das täglich 25 Franken einbringt, alſo neun Tauſend Franken jährlich. Das Geld iſt ſo rar! Dann ſind die 25 Franken unantaſtbar, und die Repräſentanten können nicht verhaftet werden, ſo daß das Gewiſſen dieſer Herren in Sicherheit iſt, und daß die, welche vor ſechs Monaten mit dem Schuldgefängniſſe bedroht waren, heute für die Einführung der Arreſtbefehle ſtimmen können.

Digitized by Google

Und doch gibt es Leute, welche behaupten, man mache keine Fortschritte. Die Gläubiger stellen diese Behauptung auf.

Am Ende weiß ich nicht, warum ich diese neue Unternehmung tadle. Sie hat doch auch ihre gute Seite.

Sich alle Tage von zwei bis vier Uhr in einen großen Saal verfügen, wo man Leute antrifft, die mit einander plaudern und auf und ab gehen, ein kleiner Herr, der von Zeit zu Zeit mit einer großen Schelle klingelt, und dann Personen, welche eine Tribune besteigen; von Zeit zu Zeit kommen, um aufs Geradewohl einen Stimmzettel in eine Urne werfen, und wenn der Präsident zur Abstimmung über irgend eine Frage auffordert, die Freiheit haben, aufzustehen, wenn man die Beine ein wenig strecken will, oder sitzen zu bleiben, wenn man ermüdet ist, beim Eintritte und beim Hinausgehen in der Trinkstube des Hotels einen Bissen zu sich nehmen, sich an die Kasse zu verfügen, um fünf gute Fünffrankenstücke gegen eine schlechte Quittung empfangen, dies Alles ist keineswegs langweilig, und ich kenne wackere Familienväter, Maurer und Dachdecker, die sich mehr abmühen, und mehr Gutes wirken für drei Franken täglich.

Ueberdies ist es in dieser Laufbahn keine Nothsache, gut Französisch zu sprechen, oder der Orthographie kundig zu sein.

Man lese lieber die Constitution, wenn man mir nicht glaubt, und man wird triftige Beweise finden.

Aus all' diesen Vortheilen erfolgt, daß vierzehn Tage oder drei Wochen vor den Wahlen in Paris eine unge-

Digitized by Google

heure Menge rothes, blaues, gelbes, orangefarbenes, violettes, rosafarbenes Papier umgesetzt wird, kurz, von allen Farben des Regenbogens sowohl, als auch der Meinungen, und die Candidaten machen sich ans Werk.

Es gibt deren für jeglichen Geschmack: Advocaten, Rentner, Unternehmer, Prinzen, Generale, Socialisten, Oekonomisten, Banquiers, Gelehrte, Communisten, Phalansterier, Gefangene sogar, welche dieses sinnreiche Mittel gefunden haben, um sich aus dem Gefängnisse zu befreien. Es ist so bequem, Man hat Omnibus, die durch Vincennes fahren und Euch für acht Sous auf den Platz de la Concorde führen.

In der That, wir vermögten es nicht, die Liste sämmtlicher Candidaten mitzutheilen. Wir erwähnen jedoch die bedeutensten: Bugeaud, Louis Napoleon, Raspail, Thoré, Cabet, Emil von Girardin, Dupetit-Thouars, Gervais (von Caen), Roger, (du Nord), Edmund Blanc, Adam, der Abbé von Guerry, Dupoty, Achilles Fould, von Genoude, Deleſſert, Horaz Say, Couſſin, Schmidt, von Audiffret, von der Moskowa, von Caſtellane, Emil Thomas, von Briſſy, Grégoire.

13., 14., 15., September.

Während dieſer drei Tage fand in der Kammer die Berathung ſtatt über das Arbeitsrecht, eine Art ſociales Wortſpiel, welches, wenn man ſeine erſte Bedeutung nicht geändert hätte, beſtimmt war, noch mehrere Aufſtände, nach Art desjenigen im Juni, ins Leben zu rufen. Herr

von Tocqueville, Herr Ledru-Rollin und Herr Thiers haben an den beiden ersten Tagen über diese wichtige Frage gesprochen, dann am dritten Tage Herr Dufaure, Herr von Lamartine, Herr Goudchaux und der unbekannte Herr Lagrange. Die in Vorschlag gebrachte Aenderung ward verworfen.

Herr von Lamartine war dafür, Herr Thiers und Herr Goudchaux dagegen.

Amtliche Nachrichten.

Beschlüsse.

Abstimmung der Nationalversammlung über die organischen Gesetze.

„Die Nationalversammlung hat gefaßt,

Und der Präsident der Ausübenden Gewalt bringt zur öffentlichen Kenntniß folgenden Beschluß:

Art. 1) Die Nationalversammlung wird sich nicht auflösen, bevor sie über die organischen Gesetze abgestimmt hat.

Art. 2) Ein specieller Beschluß, der unmittelbar nach der Abstimmung der Constitution erlassen wird, soll die Gesetze bestimmen, die von der constituirenden Versammlung berathen werden sollen.

So beschlossen in öffentlicher Sitzung in Paris, den 4. September 1848.

Begrenzung der Arbeitsstunden.

„Die Nationalversammlung hat gefaßt,

Digitized by Google

Und der Präsident der Ausübenden Gewalt bringt zur öffentlichen Kenntniß folgenden Beschluß:

Art. 1) Die Tagesarbeit des in den Manufacturen und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiters darf die Dauer von zwölf Stunden wirklicher Arbeit nicht übersteigen.

Art. 2) Die Statuten der öffentlichen Verwaltung werden die Ausnahmen bestimmen, die in Betreff dieser allgemeinen Verordnung stattfinden können, je nach der Natur des Gewerbszweiges oder nach triftigen Gründen.

Art. 3) Es geschieht durchaus kein Eingriff in die Gebräuche und die Verträge, welche vor dem 2. März für manche Gewerbszweige die Arbeitszeit auf eine geringere Zahl Stunden festsetzte, als die durch diesen Beschluß bestimmten zwölf Stunden.

Art. 4) Jeder Manufactur- oder Hüttenwerkvorsteher, der gegenwärtigen Beschlüssen und den zur Vollziehung des Art. 2 bekannt gemachten Statuten der öffentlichen Verwaltung zuwider handelt, wird zu einer Geldbuße von fünf bis hundert Franken verurtheilt.

Die Uebertretungen veranlassen eben so viele Geldbußen, als Arbeiter auf unerlaubte Weise verwendet werden, ohne daß jedoch diese Geldbußen zusammengenommen die Summe von Tausend Franken übersteigen dürfen.

Gegenwärtiger Artikel findet jedoch seine Anwendung nicht auf die in gegenwärtigem Gesetze besagten Localgebräuche und Verträge.

Art. 5) Der Artikel 53 des Strafgesetzbuches kann immer angewandt werden.

Digitized by Google

Art. 6) Der Beschluß vom 2. März ist, in so weit er die Begrenzung der Arbeitsstunden betrifft, aufgehoben.

So beschlossen in öffentlicher Sitzung, in Paris, den 9. September 1848."

Herr Pinel-Gramhamp, Maire des zwölften Stadtbezirkes, ist zu einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt worden, wegen Theilnahme am Aufruhre.

16. September.

Trotz der herrlichen Reden des Herrn Coquerel und des Herrn Victor Hugo, ist die Todesstrafe dennoch beibehalten worden.

17. September.

Interpellation des Herrn Falloux, gerichtet an den Minister des Innern, in Betreff der Repräsentanten, welche die Regierung in die Provinz abschicken will, um die Republik fester zu begründen. Welche Art von Republik wollen sie fester begründen? Die gemäßigte oder die rothe? fragt Herr Falloux.

Man geht zu einer motivirten Tagesordnung über.

Heute hat man sich wegen der Wahlen in der Börse im buchstäblichen Sinne geprügelt. Die Anhänger der Herren Cabet und Anderer hatten die für die Anhänger der Herren Fould und Delessert bestimmte Tribune mit Gewalt angegriffen. Man war genöthigt, die Wache holen zu lassen.

Digitized by Google

Am 17. September 1394 erschien das Edikt Karls VI., welches die Juden für ewige Zeiten aus Frankreich verbannte. Man weiß, daß alle Maßregeln dieser Art scheinbar die Religion zur Ursache hatten; dies war der Vorwand, während in der Wirklichkeit die Könige die Anhänger Moses bloß deshalb ächteten, um sich ihrer Reichthümer zu bemächtigen. Die constituirende Versammlung hatte sich vorbehalten, einen Beschluß zu fassen in Betreff der Zulassung der Israeliten zu Civil- und Militärämtern; erst unter dem Kaiserreiche traten die Juden in gleiche Rechte mit den Christen und in den Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte.

13. September.

Herr von Fouchécourt (Graf), ehemaliger Garde-du-Corps, Fallit, Lieutenant der Nationalwerkstätten, ist heute gerichtet worden. Aus den Untersuchungs-Akten geht hervor, daß der Beklagte und sein ein und zwanzigjähriger Sohn, der mit einem Insurgenten-Transport abgegangen ist, an verschiedenen Barrikaden gekämpft, und an denjenigen in den Straßen Culture-Saint-Gervais, Saint-François und Thorigny, wo Geld vertheilt wurde, und auf denen die rothe Fahne wehete, den Oberbefehl geführt hatten.

Herr Cressien vertheidigte die Sache des Beklagten, welchen das Gerücht zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilte, mit einer Stimmenmehrheit von fünf gegen zwei, die für die Todesstrafe gestimmt hatten.

Digitized by Google

19. September.

Herr Marraſt iſt wieder zum Präſidenten der Nationalverſammlung erwählt worden mit einer Stimmenmehrheit von 527 auf 670 Stimmende. Er nimmt nun zum dritten Male den Präſidentenſtuhl ein. Bei ſeiner erſten Ernennung fielen ihm von 765 Stimmen 411 zu; bei der folgenden von 708 Stimmen 611. Die übrigen Präſidenten der Verſammlung waren folgendermaßen erwählt worden: Herr Buchez mit 390 Stimmen von 727; Herr Sénard mit 593 Stimmen von 696; Herr Marie mit 414 Stimmen von 790.

Wir geben den Präſidenten der Verſammlung den Rath, Bälle zu veranſtalten. Wie es ſcheint, iſt dies das Mittel, immer wieder ernannt zu werden.

Louis Napoleon, Achilles Fould und Raspail ſind zu Repräſentanten ernannt worden.

Die Ernennung dieſes Letztern macht großes Aufſehen.

Dieſen Abend riß man ſich in Paris um die Preſſe. Sie theilte die Artikel des Mémorial-Bordelais mit. Obgleich dieſe Artikel ſich ſchon durch ganz Frankreich haben verbreiten müſſen weiſen wir ihnen dennoch eine Stelle in dieſen Blättern an.

Nach der Erzählung der von Herrn Cavaignac, dem Vater, vollzogenen Hinrichtungen mit der Guillotine, geht das Mémorial-Bordelais zur Geſchichte des Fräuleins von Labarrère über. Wir copiren die Anklage und die Antwort.

Digitized by Google

„Hat der General Cavaignac Grund, sich glücklich zu preisen und stolz zu sein, daß er der Sohn eines solchen Mannes ist?" Fahren wir fort in der Lebensbeschreibung seines Vaters.

Sollte dem General Cavaignac die fürchterliche Geschichte des Fräuleins von Labarrière unbekannt sein? Ganze Städte kennen diese Geschichte und sprechen noch davon. Wer nach Dax kommt, dem wird man das Haus des Schlachtopfers zeigen. Dieses Mal ersann Jean Baptiste Cavaignac neue Grausamkeiten; er übertraf die größten Verbrecher, welche die Geschichte je dem Fluche der Jahrhunderte preisgab. Urtheilet selbst darüber; leset in der im Jahre 1836 gedruckten Biographie universelle:

Cavaignac allein ist die fürchterliche Thatsache in Betreff eines jungen Mädchens (des Fräuleins von Labarrière) zuzuschreiben; diese hatte eingewilligt, ihre Ehre zum Opfer zu bringen, um dem Blutgerüste ihren unglücklichen Vater zu entreißen, den Cavaignac hernach dennoch umkommen ließ. In der Biographie der Zeitgenossen wollte man diese Thatsache bestreiten, und sie Pinet, einem Mitgliede des Nationalconventes, zur Last legen; aber wir haben an Ort und Stelle neue Erkundigungen eingezogen, und es geht daraus hervor, daß diese entsetzliche That ganz allein Cavaignac zuzuschreiben ist; er befand sich damals in Dax, er durchwanderte das Departement des Landes, um sich dort seiner fürchterlichen Sendung zu entledigen, und es ist unmöglich, ein alibi aufzustellen, wie man es versucht hat. Das unglückliche Fräulein von Labarrère, eine der edle

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN
Digitized by Google

endetsten Schönheiten, die je lebten, verschwand einige Tage nach dem Tode ihres Vaters aus der Stadt Dax, und man hat sie dort nie wieder erblickt.

Wenn sich der General Cavaignac eines Tages von den Anstrengungen der obersten Gewalt erschöpft fühlen wird, sucht er vielleicht Ruhe und Stärkung in den Pyrenäen; seine Straße wird ihn nach Auch, Bayonne und Dax führen, er wird sich unter den Söhnen derer befinden, deren Köpfe Jean Baptiste Cavaignac fallen ließ, wie ein Schnitter die Getreideähren abmäht; er wird dort die Familie des Fräuleins Labarrère finden. Wird er dann zu den Kindern der Gemordeten, wird er zu jener Familie sagen, was er in der Versammlung gesagt hat: Ich bin glücklich und stolz, der Sohn dieses Mannes zu sein!

A. B."

Der Moniteur hat vom Herrn General Cavaignac, dem mit der Ausübenden Gewalt beauftragten Präsidenten des Ministerrathes, folgende Mittheilungen erhalten:

„Das Mémorial bordelais hat, indem es die von mir am Sonnabende, dem 2. September, in der Nationalversammlung ausgesprochenen Worte, auslegt, den Meinungen, die es vertritt, zu nützen geglaubt, indem es seine Spalten einer gegen das politische Leben meines Vaters erhobenen, aber schon längst widerlegten, Beschuldigung öffnete.

Dieser Artikel wurde mit einer Bereitwilligkeit mitge-

Digitized by Google

theilt, die von Seiten der periodischen Blätter, welche nicht wollen, daß man sich als den unversöhnlichen Feind derer erklärt, welche an dem Umsturze der Republik arbeiten, leicht zu begreifen ist.

Meine gegenwärtige Antwort wird einfach darin bestehen, daß ich folgende Akten der Oeffentlichkeit übergebe:

1. Auszug aus dem Protokolle der Sitzung des Nationalconventes am 13. Prairial, im Jahre III. (Präsident: Mathieu.)

Nachdem der Bürger Durand-Maillonne die Akten mitgetheilt hat, welche sich auf die gegen etliche Mitglieder des Conventes erhobenen Anklagen beziehen, schließt er mit folgenden Worten:

Cavaignac, welcher damals den Volks-Clubb in Auch vorstand, wird beschuldigt, die Gesinnungen des D... getheilt zu haben, sowohl, indem er auf seine Anträge antwortete, als auch, indem er sie zur Abstimmung brachte.

Hardy (de la Seine-Inférieure): Diesen Aktenstücken zufolge trage ich auf die Verhaftung des D... an.

Etliche Stimmen: Und auf die Cavaignacs.

Newbell: Ich sehe hierin nur alberne Anträge, die bloß Verachtung verdienen.

Bourfault: Der Vorschlag, welcher bezweckt, einen großen Theil des Conventes erwürgen zu lassen, ist keineswegs ein bloßer Antrag, sondern ein verbrecherischer Plan, der Züchtigung verdient. Ich trage auf die Verhaftung an.

Clausel: Ich werde mich nicht zum Vertheidiger

Digitized by Google

des D... aufwerfen, weil es mich dünkt, als könne Niemand es thun; aber ich werde für Cavaignac sprechen. Ich weiß, daß er in dem Augenblicke, wo D... in Auch seine abscheulichen Anträge stellte, dort dem Volks-Clubb vorstand.

Ich weiß, daß, wenn er sie auch nicht unterstützt hat, er sie wenigstens zur Abstimmung brachte, ohne sie zu bekämpfen; aber versetzen wir uns in die Zeit, in welcher sich dieses ereignet hat: wir seufzten damals unter der Tyrannei Robespierre's, und D..., sein Statthalter im Gers-Departement, würde nicht ermangelt haben, Cavaignac, an Händen und Füßen gebunden, hierher führen zu lassen, wenn er es gewagt hätte, sich seinen fürchterlichen Vorschlägen zu widersetzen. Daraus, daß Cavaignac sie zur Abstimmung brachte, darf man nicht schließen, daß er sie gebilligt habe; denn wir haben ja alle Tage das Beispiel, daß unser Präsident durch das Amt, das er bekleidet, gezwungen ist, Anträge zur Abstimmung zu bringen, mit denen er vielleicht nicht einverstanden ist. Zeuge davon ist unser College Vernier am Abende des 1. Prairial. Und doch kann über die Rechtlichkeit und die Tugenden dieses achtungswürdigen Mannes kein Zweifel erhoben werden.

Cavaignacs Rechtlichkeit und Moralität sind gleichfalls bekannt; man erinnert sich, daß er in der Zeit des 31. Mai mit Aufträgen nach den Departementen der vormaligen Bretagne abgegangen war. Sobald er die Nachricht von jenem unglücklichen Tage erhielt, protestirte er, und seine Protestation wurde öffentlich bekannt gemacht;

Digitized by Google

gegen denjenigen proteſtiren, welcher die Tyrannei gründete, hieß keineswegs, ſie mit Beifall aufnehmen, oder ſich daran betheiligen. Ueberdies weiß man, wie Cavaignac ſich ſeit dem 9 Thermidor, und kürzlich bei der Rhein-Armee benommen hat.

Hardy: Wohlan, man beantragt nur die Verhaftung des D...

Rewbell: Wenn D... den Antrag geſtellt hat, einen Theil ſeiner Collegen zu erwürgen, ſo unterliegt es keinem Zweifel, daß er proviſoriſch verhaftet werden muß. Was aber Cavaignac betrifft...

Eine große Zahl von Stimmen: Man beantragt ſeine Verhaftung nicht.

Delmas: An den Tagen des 1., 2. und 3. Prairial hat Cavaignac den größten Muth bewieſen; er verließ mich nicht, und unterſtützte mich vollkommen in den peinlichen und kitzlichen Amtsverrichtungen...

Mehrere Mitglieder: Es handelt ſich nicht um Cavaignac.

Dumont (du Calvados): Ich wollte auch für Cavaignac das Wort ergreifen...

Eine große Zahl Mitglieder: Von ihm iſt die Rede nicht. Die Verhaftung des D... zur Abſtimmung!

D...s Verhaftung wird beſchloſſen; ſeine Papiere ſollen ſogleich verſiegelt werden.

2. Auszug aus dem Protokolle der Sitzung des Nationalconventes am 27. Thermidor im Jahre III.

Lecomte: Ich ſehe nicht, daß das Comité uns von allen Anklagen in Kenntniß geſetzt hat, welche erhoben

Digitized by Google

wurden, und namentlich von zwei äußerst schweren gegen unsern Collegen Cavaignac, die sowohl ihn, als auch Pinet, während ihrer Sendung in den Pyrenäen, betreffen.

Boissy-d'Anglas, Präsident: Ich verlange das Wort; ich will mich den Vorschlägen des Thibaut und des Lecomte widersetzen.

Zuerst dem des Lecomte, weil die Beschuldigung gegen Cavaignac dem Convente in dem ersten Berichte des Ausschusses, welcher von Durand-Maillanne gemacht wurde, vorgelegt worden ist, und weil er auf diese schlecht begründete Beschuldigung hin zur Tagesordnung überging.

3. Brief des Herrn Alexis Eymery, Administrator des Mercure de France, an Madame Cavaignac. (Dieser Brief wurde unter dem 27. September 1816 im Moniteur eingerückt.)

„Paris, den 23. September 1816.

Madame!

Da Sie mir die Unrichtigkeit der Beschuldigung bewiesen haben, welche in Bezug auf Herrn von Labarrère und seine Tochter bei Erwähnung Ihres Herrn Gemahls in der kleinen Biographie der Convent-Mitglieder mitgetheilt wurde, deren Verfasser Herr Baptistin von Moulières ist, und da mir Nichts gerechter scheint, als Ihr Einspruch, so beeilte ich mich, diesen Irrthum, der einigen Werken zufolge begangen wurde, welche früher als das des Herrn von Moulières gedruckt worden sind, berichtigen zu lassen.

Wenn mein Brief Ihnen in irgend etwas dienlich

Digitized by Google

sein kann, so willige ich gerne ein, daß Sie ihn zur Oeffentlichkeit bringen, indem Sie denselben in den Journalen einrücken lassen.

A. Eymery."

In der Zeit, in welcher diese Veröffentlichung stattfand, bedurfte es eines gewissen Muthes, um sich gegen ein Convent-Mitglied gerecht zu zeigen.

Im Jahre 1844 brachte die Quotidienne dieselbe Verleumdung zum Vorscheine; mein Bruder Gottfried erlangte folgenden Widerruf:

In einem Artikel der Quotidienne vom 21. laufenden Mais (der Widerruf ist vom 29.), haben wir an die gegen ein Mitglied des Conventes, Herrn Cavaignac, erhobene Beschuldigung erinnert, in dem Departement des Landes einem Mädchen seine Entehrung als Preis für die Rettung seines Vaters bestimmt zu haben.

Herr Gottfried Cavaignac, Sohn des Conventmitgliedes, hat in den beiden letzten Zeilen der Notiz eine der angeführten Thatsache von uns persönlich ausgesprochene Bestätigung gesehen. Wir hatten uns darauf beschränkt, an diese Thatsache zu erinnern, in Folge einer öffentlichen Bekanntmachung, welche Herrn Cavaignac, dem Sohne, unbekannt geblieben war.

Herr Cavaignac hat mit Recht auf unsere Redlichkeit gezählt, und wir machen mit Vergnügen die Aussage, daß die Erklärungen, welche uns gegeben wurden, uns auf die vollkommenste Art bewiesen haben, daß diese Beschuldigung völlig grundlos war.

Digitized by Google

Es ist ausgemacht, daß Fräulein Labarrère, welche nach der Behauptung der Biographen einige Tage nach dem Tode ihres Vaters aus Dax verschwunden sein sollte, und daß man sie dort nie wieder erblickt habe, in der That Dax nie verlassen hatte. Sie hatte dort eine sehr ehrenvolle Heirath geschlossen, und im Jahre 1835 hat der aus dieser Ehe entsprossene Sohn meinem Bruder Gottfried, in dem vor der Pairskammer eingeleiteten Prozesse, als Advokat seine Hilfe aus freien Stücken angeboten, indem er durch diesen Schritt gegen eine Verleumdung protestirte, welche seine Mutter in ihrer innern Ruhe ebenso schmerzlich berührte, als meinen Vater selbst, und führte als Ursache dieses Dienst-Anerbietens das Bedürfniß an, eine abscheuliche Beschuldigung gemeinschaftlich zu widerlegen.

Der mit der ausübenden Gewalt beauftragte
Präsident des Ministerrathes,
General E. Cavaignac."

Heute wurde die Freiheit der Presse und des Theaters berathen.

Was die Presse betrifft, ist nichts Neues mitzutheilen. Die Theater werden einer Art von Sittengericht unterworfen.

Man unterhielt sich heute in der Versammlung von einem Complotte, an dessen Spitze sich ein Freund des Expräfekten Caussidière befunden habe, und welches die Versammlung der Straße de Poitiers, welche Sitzung hielt, aufzuheben beabsichtigte. Dieses Complott soll nur

Digitized by Google

in Folge der vom Polizeipräfekten getroffenen Maßregeln seinen Zweck verfehlt haben.

22. September.

Errichtung der Republik in Frankreich. — Auf den Antrag von Manuel, Collot d'Herbois und Grégoire erklärte die gesetzgebende Versammlung am 21. September, daß das Königthum in Frankreich aufgehoben sei. Am folgenden Tage wird auf den Antrag von Billaud-Varennes der Beschluß gefaßt, daß man, anstatt diesen Tag vom Jahre IV. der Freiheit zu datiren, vom Jahre I der Republik datiren würde.

Herr Alphons Gent ist in dem Departement de Vaucluse gewählt worden.

Herr Louis Bonaparte ist in den Departementen de la Moselle und de la Charente Inférieure gewählt worden.

Herr Rivet, erwählt vom Departement du Rhône, hat 41,850 Stimmen erhalten.

In dem Departement de l'Orne wurde Herr Baudoré, Anhänger der alten legitimistischen Partei, von etwa 10,000 Stimmen gewählt, gegen 9,000, welche Herrn Louis Napoleon Bonaparte gegeben wurden. Herr Passy erhielt 7,000 Stimmen, und Herr Mercier 5,000.

Wir theilen hier das officielle Resultat der Wahl in Lille mit: die Herren Négrier, Oberst, 26,129 Stimmen; Louis Napoleon 19,685, von Genoude, 14,815.

Digitized by Google

Der Regierung wurde heute die Nachricht von der Wahl des Herrn Chambolle, ehemaligen Deputirten in der Mayenne mitgetheilt.

Wir erhalten über Havre einen Brief aus Martinique, datirt vom 17. August dieses Jahres, welcher uns das Resultat der in dieser Colonie vom 9. bis zum 11 August stattgefundenen Wahlen mittheilt. Die Erwählten sind:

Die Bürger Bissette	19 850	Stimmen.
Pory-Papy . . .	19,263	"
V. Schölcher. . .	19,117	"

Die zwei Stellvertreter sind:

Der Bürger V. Mazulime . .	18,498	Stimmen
France	16,712	"

Was die Wahlen auf Guadeloupe betrifft, so wurden sie bis zum 29. August verschoben.

25. September.

Entwurf einer de okratischen und socialen Constitution von Herrn Peter Leroux.

Dieser Entwurf könnte füglich als Seitenstück zu der weiter oben erwähnten Rede gelten.

Heute hat im Châtelet das große Mahl stattgefunden, bei welchem Herr Ledru-Rollin präsidirte. Herr Ledru-Rollin hielt eine Rede, welche die Gäste, als wohlerzogene Gäste, sehr schön fanden, und in der er deutlich bewies, daß Frankreich unter den Monarchien nie glücklich gewesen sei. Um diesen Beweis unter der Republik zu führen,

Digitized by Google

lohnte es der Mühe nicht, Republikaner zu sein, und so viele Demokraten zu vereinigen.

Wir wissen es eben so gut, als Herr Ledru-Rollin. Was wir nicht wußten, war, daß er royalistische Tendenzen habe, denn, um es zu wagen, solche Aeußerungen zu thun, muß er augenscheinlich welche haben.

Herr Ledru-Rollin hatte seine Absichten sehr geschickt verborgen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß Herr Ledru-Rollin sowohl die gegenwärtige Regierung angreift, deren Mitglied er nicht mehr ist, als auch die provisorische Regierung, deren Mitglied er war.

Diese Leute werden ihr ganzes Leben lang angreifen. Warum hat auch Frankreich nicht Zeit, Geld und Geduld genug, um ihnen während sechs Monaten das Staatsruder in die Hände zu geben, um zu sehen, was sie thun würden?

26. September.

Herr Cabet kündet an, daß er nach Ikarien abreisen wird. Schon zum zwanzigsten Male kündet Herr Cabet dieses an. So möge er denn wirklich einmal abreisen, und daß man dann nicht mehr von ihm reden höre.

27. September.

Die Wahl des Herrn Raspail ist für giltig erklärt, nur wird er so lange im Gefängniß bleiben, bis sein Urtheil gefällt wird.

Digitized by Google

Louis Napoleon wurde heute in seiner Eigenschaft als Volksrepräsentant zugelassen. Mit bewegter Stimme hat er folgende Anrede gelesen, welche eine sehr gute Aufnahme fand.

„Bürger Repräsentanten, so vielen Verleumdungen gegenüber, die sich gegen mich erhoben, darf ich kein Stillschweigen beobachten. Ich fühle das Bedürfniß, die wahren Gefühle auszudrücken, die mich beseelen, und mich immer beseelen werden. Nach drei und dreißig Jahren der Verbannung und des Leidens, kehre ich in mein Vaterland zurück, und trete in den Genuß meiner Bürgerrechte ein! Die Republik hat mir dieses Glück bereitet; empfange sie nun hier meinen Schwur der Ergebenheit und der Dankbarkeit.

Mögen die hochherzigen Bürger, die mich hieher gesandt haben, in der festen Ueberzeugung leben, daß ich den Frieden als das erste Bedürfniß des Landes betrachte, und daß ich Anhänger der demokratischen Einrichtungen bin, welche die hauptsächlichsten Bedürfnisse des Volkes sind.

Lange habe ich in der Verbannung gelebt, ich konnte meine Betrachtungen und meine Forschungen nicht dem Dienste meines Vaterlandes widmen. Die Laufbahn ist mir eröffnet! meine theuren Collegen, nehmen Sie mich mit liebevollem Vertrauen in Ihre Reihen auf. Mein Benehmen wird immer meines Namens würdig sein, und wird denen, welche mich mit Hilfe ihrer Verleumdungen zum zweiten Male ächten wollten, beweisen, daß ich vor

Digitized by Google

Allem nach der Aufrechthaltung der Ordnung und der Kräftigung der Republik ſtrebe."

Der Commandant Conſtantin wurde heute zu dreimonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt. Das Gericht hat ihn ſeines Grades entſetzt und für unfähig erklärt, fernerhin einen Grad in der Armee bekleiden zu können.

28. September.

Die Verſammlung hat das Zweikammerſyſtem verworfen.

29. September.

Die rothen Demokraten haben in Toulouſe ein Bankett gehalten. Es ſcheint, als würde dabei die Nationalverſammlung im Allgemeinen ziemlich ſtark mitgenommen, und namentlich Herr Cavaignac. Wie man behauptet, ging man ſo weit, daß derjenige, welcher auf dieſen Letztern einen Toaſt ausgebracht hatte, ausgeziſcht und verhöhnt wurde.

Die Stadtbehörden wohnten dieſem Bankette officiell bei.

Wozu dienen denn die Behörden in Toulouſe?

Man verſichert, daß Herr Pageot, ehemaliger bevollmächtigter Miniſter Frankreichs in den Vereinigten Staaten, dieſes Land verlaſſen hat, um ſich nach England zu begeben, in der Abſicht, Louis Philipp einen Theil ſeines

Digitized by Google

fürstlichen Vermögens anzubieten, und dem Exkönige zuzureden, sich mit seiner Famlie in Amerika niederzulassen.

Departemente.

Wir haben unsern Lesern versprochen, ihnen diesen Monat von den Ereignissen Rechenschaft abzulegen, welche in der letzten Nummer keinen Platz mehr finden konnten. Da ein großer Theil der Ereignisse bereits zur Kenntniß unser Abonnenten gelangt sein muß, wollen wir hier nur die hauptsächlichsten erwähnen.

— Die Gemeinde Rozan war der Schauplatz eines heftigen Brandes, funfzehn Häuser wurden die Beute der Flammen, und die unglücklichen Bewohner befinden sich im entsetzlichsten Elende. Man schreibt dieses Unglück der Nachlässigkeit zu. Wie immer, so hatte man auch dieses Mal Ursache, den Eifer und Muth der Spritzenleute zu beloben.

— Der Polizeicommissar von Lasleche (Dep. d. Sarthe) hat zwei aus dem Bagno von Rochefort entsprungene Galeerensclaven verhaftet. Der Eine dieser Elenden, mit Namen Voisin, war von dem Criminal-Gerichtshofe des Departements de la Sarthe wegen des an der Person eines seiner Cameraden verübten Mordes verurtheilt worden.

— Trotz der Besorgnisse, welche die Bewohner von Baucaire hegten, ist die Messe dennoch besser gewesen, als man vernünftiger Weise hatte erwarten dürfen, es waren weniger Fremde da, aber der Absatz war höchstens um ein Drittel geringer, als in den frühern Jahren, und ging mit Pünktlichkeit vor sich.

Digitized by Google

— Aus dem Departement de la Meurthe laufen Berichte einer so reichlichen Ernte ein, daß der schon niedrig stehende Preis des Getreides noch mehr sinken muß.

— Das Journal de Rouen kündet an, daß die Geschäfte in den Fabriken wieder im Gange sind; es scheint, daß mehre wichtige Bestellungen gemacht worden, namentlich in Rouener Stoffen.

— Der Courier de Lyon vom 3. kündete an, daß am Tage zuvor in Croix-Rousse Unordnungen stattgefunden hatten, da die Ermahnungen und Aufforderungen des Maire erfolglos waren, wurden einige Stücke Geschütz nach diesem Punkte beordert. Ein heftiges Ungewitter zerstreute die versammelten Volkshaufen.

— Man zeigt an, daß sich in den Bezirken von Nantes und von Chateaubriand eine aus Männern und Kindern bestehende Bande aufhalte, von denen die Einen sich dem Diebstahle ergäben, die Andern der Landstreicherei. Die Polizei von Nantes hat sieben von diesen Dieben verhaftet.

— An den Küsten Irlands ist ein solcher Ueberfluß an Fischen, daß der Fischfang dort im Vergleich mit den früheren Jahren um einen Monat voraus ist.

— In Bordeaux wurde zum Besten der brodlosen Arbeiter von der Nationalgarde ein Fest veranstaltet. Die Einnahme wird auf 30,000 Franken veranschlagt.

— Die Gazette de Lyon theilte mit, daß in diesen Tagen vor dem Criminalgerichtshofe des Departments de l'Ain acht Personen erscheinen sollten, welche beschuldigt waren, in Mirbel den Procurator der Republik

Digitized by Google

von Trévoux, sowie der Instructionsrichter und seinen Gerichtsschreiber gebrandschatzt zu haben.

— Die Arbeiter der Baumwollenspinnereien in Lille und die Arbeiter in Mühlhausen sind noch nicht zur Ordnung und Ruhe zurückgekehrt, trotz der Ermahnungen der Behörden.

— In Beauvais hat die Nationalgarde ein prachtvolles Fest gegeben. Der General Changarnier, der durch seine Geschäfte abgehalten wurde, ließ sich durch Herrn Martinet, Kapitän des Generalstabs der Legion von Paris, ersetzen.

Das Fest war äußerst glänzend, und währte zwei Tage.

Das Festmahl war herrlich, die Armen erhielten den völligen Ertrag des Eintrittspreises in den geschlossenen Kreis.

— In den Municipalwahlen von Saint Amas (Tarn) ist der Marschall Soult völlig durchgefallen. Ein Schuster erhielt den Vorzug vor ihm.

— Den 21. Alle Werkstätten in Lille sind in Thätigkeit, das Geld wird weniger selten und der Credit kehrt wieder.

In mehreren Fabrikbezirken erholen sich die Geschäfte nach und nach wieder. In Mühlhausen sind die Stoffe immer ziemlich gesucht, und es finden festere Preise statt.

In dem Bezirke von Vervins ruft man die Arbeiter zurück. In Chateauroux sind seit etlichen Tagen mehrere Vorsteher von bedeutenden Tuchgeschäften angekommen.

Digitized by Google

Diese Kaufleute haben starke Einkäufe und beträchtliche Bestellungen gemacht.

Nachrichten aus dem Auslande.

Rom und Oesterreich.

Die Entlassung des Ministeriums ist angenommen.

Da der Papst, Herrn von Rossi gegenüber, nicht hatte zugeben wollen, daß irgend ein möglicher Fall ihn zum Angriffe zwingen könne, berief er den Grafen Mamiani zurück. Der Papst und der ehemalige Minister haben eine lange Unterredung mit einander gehabt.

Am 26. hielt die Deputirtenkammer geheime Sitzung wegen der Mittheilung eines Briefes des Ministers des Innern an den Präsidenten der Kammer, worin die Absicht des ganzen Ministeriums ausgedrückt wurde, die Verantwortlichkeit für seine Handlungen in der engsten constitutionellen Bedeutung. Es scheint, daß das Ministerium Mamiani beibehalten wird; es hat von Pius IX. unumschränkte Vollmacht erhalten, um zum Unabhängigkeitskriege mitzuwirken. In Folge der Entlassung der Minister Doria und von Rossi wurden in Rom Herr Capello zum Kriegsminister, und Herr Nota zum Gnaden- und Justizminister ernannt.

Der Advocat Lunatie will die Verwaltung der Finanzen nicht länger behalten.

Den 4. August. Rom ist von Neuem ohne Minister.

Herr Ridolfi gibt einige Erklärungen über die Lage des Ministeriums, das sich unter dem Gewichte der Verdammung der in seiner Beziehung zu strengen öffentlichen Meinung zurückzieht, denn das Ministerium hat für die

Digitized by Google

Sache des Volkes Alles gethan, was nur in seiner Möglichkeit stand.

Herr Stubrinetti ist zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt worden.

Auf den Antrag des Grafen Mamiani hat die Kammer am 3. Karl Albert den Titel „erster Bürger von Italien" zuerkannt.

Der Präsident setzt zu Beginn der Sitzung am 7. die Kammer von der Bildung eines neuen Ministeriums in Kenntniß:

Cardinal Soglia, für die auswärtigen weltlichen und geistlichen Angelegenheiten; Pabri, für das Innere; von Rossi, Gnaden- und Justizminister; Lauri, für die Finanzen; Guarini, für den Handel und einstweilen für die öffentlichen Arbeiten; Cambello, für den Krieg; Perfetti, einstweilen für die Polizei.

Am 8. faßt Seine Heiligkeit den festen Entschluß, seinen Staat gegen einen Einfall von österreichischer Seite durch alle Mittel zu vertheidigen, welche der Staat und der wohl geregelte Enthusiasmus seiner Völker nur zu liefern vermögen.

Er erklärt, daß er das Benehmen des Marschalls Welden als gegen den heiligen Stuhl feindselig betrachte.

Am 11. hat Welden die Provinz geräumt.

Oesterreich.

Am 25. Juli sind von Neuem Gerüchte von der Abdankung im Umlaufe.

Der Erzherzog Johann hat Wien am 31. Abends

Digitized by Google

um sieben Uhr verlassen; vor seiner Abreise hatte er eine Proclamation öffentlich ergehen lassen, in welcher er erklärte, daß er, obgleich er Reichsverweser geworden sei, in seinen Handlungen dennoch nie vergessen werde, daß er von Geburt ein Oesterreichischer Prinz sei. Das Reichsministerium ist folgender Maßen zusammengesetzt:

Der Prinz von Leiningen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Merissen, Unterstaatssecretär; von Beckerath, Finanzminister; Mathi, Unterstaatssecretär; Duckwitz, Handelsminister; von Schmerling, Minister des Innern; Bassermann, Unterstaatssecretär; von Peuckher, Kriegsminister; Heckscher, Justizminister.

Am 6. August wird der Kaiser mit der lebhaftesten Ungeduld in Wien erwartet, wenn er vor morgen nicht eintrifft, so ist das Volk in einer solchen Erbitterung, daß es seine Dynastie für aufgehoben erklären will.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 12. in Wien eingezogen.

Zahllose Lebehoch wurden gebracht, und viele Reden gehalten.

Von den Ministerium sollen Untersuchungen angestellt werden in Betreff der Kanzleigelder, welche Herr von Metternich zum Ankaufe der Herrschaft von Plossen in Böhmen für seine eigene Rechnung verwendet zu haben beschuldigt wird.

In Mailand soll sich eine constituirende Versammlung vereinigen, mit der Vollmacht, die Gestaltung der künftigen Regierung mit oder ohne Oesterreich festzusetzen.

Digitized by Google

Beim Empfange des diplomatischen Corps hat der Kaiser den Gesandten der Französischen Republik anerkannt.

Italien und Piemont.

Den 25. Der Kampf zwischen den Italienern und Oesterreichern währt immer noch fort.

Die Höhen von Rivoli wurden energisch angegriffen; die Piemontesen und Savoyarden bewiesen Tapferkeit und Entschlossenheit. Jedoch die Brigaden von Pignerolles und von Savoyen haben sehr gelitten. Der Major Mollard, der gefangen genommen wurde, soll glücklich entkommen sein, und Wunder von Tapferkeit gethan haben.

Die Beifügung der freien Städte Menton und Roquebrune zum Königreiche von Ober-Italien ist öffentlich und einstimmig beschlossen worden.

Von Lebensmitteln entblößt, mußte die Italienische Armee ihren Rückzug diesseits des Po fortsetzen.

Am 27. wurde das Hauptquartier nach Cremona verlegt.

Karl Albert rüstet sich, dieses Mal mit außerordentlicher Vollmacht bekleidet, die Offensive wieder zu ergreifen.

Das Kabinet ist so zusammengesetzt:

Casati, Präsident des Ministerrathes, ohne eine Verwaltung; Pareto, auswärtige Angelegenheiten; Plezza, Inneres; Nérici, Finanzen; Collegno, Krieg; Givia, Gnaden und Justiz; Ruttazi, öffentlicher Unterricht; Darini, Industrie und Handel; Palleocca-

Digitized by Google

pa, öffentliche Arbeiten; Moffa de Lizio, ohne Verwaltung, im Lager.

Der National Savoisien kündet an, daß Herr von Ricci, der Bruder des Finanzministers, eiligst abgereist ist, um die Intervention anzurufen.

Die Augsburger Zeitung sagt unterm 30. Folgendes:

„Wir erhalten von Innspruck ein neues Bulletin des Feldmarschalls Radetzky, vom 28. Juli. Der Offizier, welcher es von Verona überbracht hat, fügt hinzu, daß der Feldmarschall Baron von Welden Cremona mit Sturm genommen hat. Der Feind verließ in aller Eile Peschiera und setzte flüchtig über den Garda-See. Der Kaiser hatte dem Feldmarschall Grafen Radetzky das Marie-Theresien-Kreuz übersandt."

Die Amtszeitung vom 1. August kündet an, daß die Oesterreicher gegen Cremona vorgerückt waren; die Italienische Armee hatte sie zurückgeschlagen.

Die Nachricht, daß Peschiera geräumt worden sei, ist falsch.

Der Herzog von Litta, Mitglied der provisorischen Regierung der Lombardei, ist nach der Schweiz abgereist, von wo er fünf Tausend, auf seine Kosten ausgerüstete Freiwillige mit sich führen soll.

Mailand hat capitulirt. Am Sonntag, dem 6., haben die Oesterreicher Mittags Besitz von der Stadt genommen.

Die Nachrichten von Turin vom 9. lauten: es scheint, als spräche sich das Ministerium einstimmig für

Digitized by Google

die Fortsetzung des Krieges aus; Gioberti beharrt mit dem meisten Eifer auf dem Antrage, daß der Kampf mit Frankreichs Hilfe fortgesetzt werde.

Ein am 9. Abends im Hauptquartier in Turin eingetroffener Courier bringt die amtliche Nachricht mit, daß zwischen den beiden Heeren ein sechswöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden ist.

Durch eine am 10. August von Vignano aus erlassene Proclamation legt der König Karl Albert seinen Unterthanen Rechenschaft ab von seinen Bemühungen für Italiens Unabhängigkeit.

Der König hat erklärt, er habe um Frankreichs Intervention nachgesucht; England hingegen scheine wenig geneigt, zu dieser Maßregel seine Zustimmung geben zu wollen.

Das neue Piemontesische Cabinet ist noch nicht gebildet.

Venedig hat am 7. Kraft des Vereinigungsgesetzes die ganze Gewalt in die Hände der königlichen Commissäre niedergelegt.

Es scheint, daß sich der König auf Anrathen des Lord Abercromby nach Mailand gewendet hat, in der Ueberzeugung, England werde für ihn den freien Besitz der Lombardei bis zum Mincio erlangen.

Jedoch der König und seine Söhne haben sich der Sache der Italienischen Unabhängigkeit ohne Rückhalt gewidmet; an ihrer redlichen Absicht darf eben so wenig gezweifelt werden, als an ihrem Muthe.

Venedig gibt ein edles Beispiel; es weiß, daß es

Digitized by Google

durch das Kriegsgeschick während fünf und vierzig Tagen auf seine eigenen Kräfte beschränkt ist, und dennoch weigert es sich, mit Oesterreich einen Vergleich einzugehen; siegen oder sterben ist sein Wahlspruch. Mögte das Geschick einem so edeln Entschlusse günstig sein!

Die Städte Bergamo, Brescia und Lecca gehören immer noch der Partei des Aufstandes.

Auf Brescia wurde vor der Capitulation Mailands von den Oesterreichern ein schwacher Angriff unternommen.

Der National Savoisien meldet, daß Ruffini Brescia räumen mußte, weil es ihm an Artillerie fehlte, um die Höhen, welche die Stadt beherrschen, zu vertheidigen.

Piacenza wurde geräumt, laut eines Vertrages, welcher die Bewohner unter den Schutz der Oesterreichischen Regierung stellt.

Die Gazette de Milan vom 17. meldet, daß sich Cremona, Lodi, Brescia und Como den Oesterreichern ohne Widerstand ergeben haben. Peschiera hat sich erst nach einer furchtbaren Beschießung unterworfen.

Der König überläßt dem Prinzen von Savoyen-Carignan die Besorgung der innern Regierung, und beschäftigt sich ausschließlich damit, das Heer wieder gut zu organisiren.

Die Opinione sagt, daß die päpstliche Gesandtschaft mit dem General Welden in Rovigo einen Vertrag abgeschlossen hat, der folgende Bedingungen aufstellt:

„Die Oesterreichische Armee räumt unverzüglich die

Digitized by Google

Statthalterschaften, sie bleibt jedoch im Besitze von Ferrara, und etliche Oesterreichische Truppenabtheilungen stationiren auf dem rechten Po-Ufer, bis die Ordnung in den römischen Staaten wieder völlig hergestellt ist. Der Papst entsagt jeglicher Theilnahme an irgend einem Kriege Italiens gegen Oesterreich."

Diese letztere Bedingung wäre schon genügend, um die übrigen in Zweifel zu ziehen, wenn man nicht wüßte, daß Weldens Verfahren von seiner Regierung nicht gut geheißen wurde.

Wir sind der Ansicht, der König werde zu einer gerichtlichen Untersuchung in Betreff des Verfahrens der Generale seine Einwilligung nicht geben; übrigens hat die öffentliche Meinung die Schuldigen schon gezwungen, ihre eigenen Richter zu sein.

Der General di Salasco ist seiner Entsetzung durch seinen freiwilligen Austritt zuvorgekommen, und der König hat die Generale Ferrere und Somma Riva aus seinem Hauptquartiere entfernt. Der General Brichetario wurde auf Wartegeld gesetzt.

Von Venedig schreibt man, daß Osopo, zum fünften Male aufgefordert, sich zu ergeben, antwortete, er nehme nur von Venedig Befehle an, und daß ein Kampf davon die Folge war, in welchem drei Oesterreichische Offiziere verwundet wurden.

Digitized by Google

Ausland.

Vom 1. bis 30. September.

Italien und Oesterreich.

Der Risorgimento von Turin meldet, daß das sicilische Ministerium seine Entlassung eingereicht hat, und veröffentlicht die Namen der Mitglieder des neuen Cabinets. Diese haben erklärt, sie würden mit einer meineidigen und verabscheuten Dynastie durchaus keinen Vergleich eingehen, und die Kammern haben den Prinzen von Petralla, welcher den Grafen Ludolph, den Agenten des Königs von Neapel bei den Cabinetten von London und von Paris, begleitete, für einen Verräther am Vaterlande erklärt.

Der Pater Guerrazzi, der Urheber der Unruhen, welche in Livorno stattfanden, ist in Bologna angekommen, wo ihn das Volk im Triumphe umhergetragen hat.

Karl Albert macht Anstalten, die Waffen wieder zu ergreifen; die strengsten Befehle sind in Betreff der Mannszucht gegeben worden.

Die sicilische Deputation wurde dem Könige und S. K. H., dem Herzoge von Genua vorgestellt. Sie wurde zur Tafel gezogen. Der Präsident der Deputation wurde mit dem St. Moriz- und St. Lazarus-Orden geschmückt.

Die Bewohner von Livorno haben eine Deputation ernannt, um dem Großherzoge ihre Wünsche auszudrük-

Digitized by Google

ken, daß der Unabhängigkeitskrieg ohne Unterlaß fortgeführt werde.

Rom.

Der dynastische Krieg mit Karl Albert ist beendet, aber der Nationalkrieg wird von Neuem beginnen. Man sieht mit Erstaunen, daß es den Ministern Pius IV. an Kraft und Energie fehlt.

Oesterreich betrachtet die Unterwerfung der Lombardei als eine ausgemachte Sache, die gar keinem Zweifel mehr unterliegt. Es setzt sich in Mailand zur Ruhe, als wenn Alles beendet wäre.

Ein Befehl Radetzky's ernennt den Marschall von Wimpfen an der Stelle Schwarzenbergs zum Militär-Gouverneur von Mailand.

Seit etlichen Tagen herrscht in Piacenza unter den Oesterreichischen Truppen eine Art von Typhus; 1500 Soldaten sind krank, viele unter ihnen sterben.

Die Oesterreicher haben um Piacenza herum viele Festungswerke aufgeführt. Im Namen des vormaligen Herzoges wurden mehrere Proclamationen öffentlich bekannt gemacht. Das Volk hat sie in Stücke zerrissen.

Die Siege in Italien kommen Oesterreich theuer zu stehen, denn ein Bericht Radetzkys an den Kriegsminister gibt den Verlust der Oesterreicher vom 23. Juli bis 4. August auf 4 Stabsoffiziere, 103 Offiziere, 2598 Soldaten und 73 Pferde an.

Digitized by Google

Was ihm namentlich vielen Kummer machen muß, ist der beklagenswerthe Zustand seiner Finanzen, denn nach genauen Berechnungen erhebt sich das Deficit auf 44,418,682 Gulden; der kleinste Krieg würde den Credit eines so verschuldeten Staates in etlichen Wochen vernichten.

In Rom wird die reactionäre Partei übermüthig; der Gemeingeist ist im Allgemeinen gut, aber unwillig über die bis jetzt ergriffenen Maßregeln. Man würde gar nicht erstaunt sein, unter einer provisorischen Regierung zu erwachen, weil man kein Vertrauen mehr hat auf Pius IX., der sich einerseits auf den Pöbel verläßt, und andererseits auf die Jesuiten, welche das Gold mit vollen Händen ausstreuen.

Die Stadt Messina bietet einen scheinbar furchtbaren Anblick dar; die Sicilianer sind entschlossen, bis auf den letzten Mann zu sterben, so groß ist ihr Haß gegen die Neapolitanischen Truppen. Von Palermo sind Verstärkungen angelangt, aber sie sind unzureichend.

Man hat einen Mönch verhaftet, welcher Venedig verlassen wollte; in seinem Gürtel fand man die Zeichnungen der Pläne der Festungswerke, begleitet von ausführlichen Notizen über die Vertheidigungsmittel der Stadt, über den Geist der Truppen und die Wachsamkeit in Betreff der am Leichtesten anzugreifenden Stellen.

Messina wurde am 8. September nach fünftägigem Kampfe eingenommen. Sieben Tausend Einwohner, meistens Frauen oder Kinder, fanden unter dem Schutze der Französischen Flagge eine Zuflucht.

Digitized by Google

In Wien ziehen immer drohendere Gewitterwolken auf. Am 12. September war die ganze Stadt in Aufruhr; man erwartet, daß Barrikaden errichtet werden; das Volk ist unwillig und beklagt sich, daß für es kein Geld vorhanden ist, während man welches für Radetzky und Jellachich findet.

Es scheint, daß man Ungarns Partei ergreift, seit der Kaiser an Jellachich einen Brief geschrieben hat, um ihn wieder in seine Titel und Würden als Ban von Croatien einzusetzen.

Man glaubt, Jellachich beabsichtige, den Despotismus wieder herzustellen.

Alle Wiener tragen Ungarische Mützen, und ihre Frauen tragen grün, weiß und rothe Sträuße.

Die Slaven gewinnen beim Reichstage die Oberhand immer mehr.

Karl Albert ist am 19. von Turin abgereist; man vermuthet, daß der Ausflug, den er nach Savoyen machte, zum Zwecke hatte, den General Oudinot, den provisorischen Oberbefehlshaber der Alpenarmee, zu sprechen.

Venedig wird von 20,000 Mann, Tausend (?) Kanonen und einem Geschwader von sieben Schiffen vertheidigt; der Unterhalt dieser Streitkräfte erfordert monatlich eine Summe von drei Millionen, und die Einkünfte der Stadt belaufen sich nicht über 200,000 Livres. Bis jetzt hat man diese Ausgabe durch gezwungene Anlehen bestritten, aber bis Ende Septembers werden alle Quellen versiecht sein. Eine Deputation ist abgereist, um in Italien Hilfe zu suchen, und Geld aufzunehmen gegen Cou-

Digitized by Google

pons eines Darlehens von zehn Millionen, welches von der Lombardei und dem venetianiſchen Gebiete garantirt iſt.

Preußen, Polen, Rußland und Deutſchland.

Am 22. Auguſt wurden in Warſchau vier Schneidergeſellen für ſchuldig erkannt, im Monat März den Verſuch gemacht zu haben, das Volk aufzuwiegeln, und zu dieſem Behufe mit Soldaten Bekanntſchaft gemacht zu haben, um ſie für ihr Vorhaben zu gewinnen; ſie wurden ihrer politiſchen Rechte beraubt; der Eine von ihnen muß zweimal Spießruthen laufen, und die drei Andern einmal. Alle vier werden dann nach Sibirien abgeführt.

Auf ſeiner Durchreiſe durch Düſſeldorf wurde der König von Preußen mit Beſchimpfungen überhäuft. Der Reichstag ſelbſt begegnete dem Könige mit Kälte und ſchien all' ſeine Achtung dem Reichsverweſer zu zollen.

Man ſchreibt aus Archangel (Rußland), daß die Cholera im Abnehmen iſt; am 12. erkrankten nur 22 Perſonen und 11 ſtarben.

In Warſchau hat die Cholera einen ſehr hohen Grad erreicht; in der ganzen langen Straße Zakrotſchmyet, welche an die Citadelle dieſer Hauptſtadt gränzt, iſt kein einziges Haus, in welchem nicht mehrere Perſonen von der Cholera befallen worden wären.

In Berlin will es Beckerath nicht gelingen, ein Miniſterium zu bilden, namentlich iſt die Stelle des Kriegminiſters ſchwer zu beſetzen.

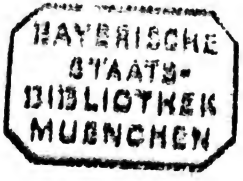
Digitized by Google

Die Cholera nimmt von Tag zu Tag an Heftigkeit und Hartnäckigkeit zu. Alle Tage werden zwei Hundert Personen von ihr befallen; zwei Drittel unterliegen.

In Lublin (Polen), in Garz und in Keddichow, Städten im Bezirke von Hettin, ist die Cholera ausgebrochen.

Die Schlesischen Bauern sind in vollem Aufstande; die Preußische Regierung entsendet Truppen dahin.

Ende des siebenten Bandes.


BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von C. Schumann in Schneeberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

7769

Digitized by Google

Digitized by Google

769

Digitized by Google

Digitized by Google